Bezugspreis für März durch die Post bezogen 3,60 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2,50 Mk. Beilagen: „Am Herd der Zeit" (für das Gesteviertel der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Rads. Rader und Verkehr „Stamm und Scholle" aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung" „Der Münsterländer" für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Sternfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße – Fernsprecher Nr 2445 2449 und 2450
Geschäftsstelle Münster Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78.
Rheine. Emsstraße 34a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr Hübgen Berlin SW 48. Perl Lebemannstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe 25 mm breit kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz- Sammel- Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg. für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg. aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg. bei Barzahlung 7 Pfg. kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht
Postscheck-Konto Köln 42 114 Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe

Dienstag, den 15. März 1927.

76. Jahrgang. Nr. 260

Berlin zu den Ergebnissen von Genf.

S **Berlin**, 14. März (Drahtb. unserer Berliner Schriftleitg.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann stattete sofort nach seiner Rückkehr aus Genf, die heute nachmittag kurz nach 5 Uhr erfolgte, dem Reichspräsidenten Bericht. Morgen vormittag tritt das Reichskabinett unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten von Hindenburg zu einer Sitzung zusammen, in der über die gesamte außenpolitische Lage und im Zusammenhang damit auch über die Genfer Tagung gesprochen wird.

Über die Ansichten der verschiedenen Parteien zu den Genfer Ergebnissen verlautet bisher noch nichts Positives. In den Kreisen der Opposition, also der Demokraten, Sozialdemokraten und Völkischen, treten die ersten beiden Parteien für die Politik Stresemanns ein, letztere dagegen nimmt scharfe Stellung dagegen. In den Kreisen der Regierungsparteien will man zunächst die Berichterstattung Dr. Stresemanns und die Gesamteinstellung des Kabinetts abwarten, bevor man selbständig hierzu Stellung nimmt. Im Zentrum ist man natürlich nicht völlig mit dem Ergebnis über die Saarfrage zufrieden, glaubt aber auch annehmen zu dürfen, daß unter den gegebenen Verhältnissen nicht mehr zu erreichen war. Denselben Standpunkt nehmen auch die übrigen Koalitionsparteien einschl. des größeren gemäßigten Flügels der Deutschnationalen Volkspartei ein.

Bezüglich des in der oberschlesischen Schulfrage Erreichten ist man auf der ganzen Linie, auch in führenden Regierungskreisen, zufrieden. Gerade hier ist jetzt — und das muß besonders unterstrichen werden — in dem Bericht zum Ausdruck gekommen, daß Polen für alle Zukunft keine Möglichkeit mehr hat, von der Genfer Abmachung abzuweichen. Von den 7000 in Betracht kommenden deutschen Schulkindern können heute schon mehr als die Hälfte die Minderheitsschule sofort weiter besuchen. Von dem Rest wird auch wohl die weitere Hälfte das Recht erhalten. Nur, wo ein völliges Versagen in der deutschen Sprache vorliegt, und der Unterricht gestört würde, kommt eine Verneinung des Besuchs der Minderheitsschule in Betracht. Das ist aber auch der Standpunkt, den der Deutsche Volksbund anerkannt hat. Jedenfalls ist es eine Errungenschaft der deutschen Politik, daß Polen gezwungen ist, nicht selbst darüber zu entscheiden, wer die Minderheitsschule besucht, sondern daß sie an das Genfer Protokoll und die durch den Völkerbund gegebenen Nachprüfungsstellen gebunden sind. Wir in Deutschland können jedenfalls mit dieser Lösung zufrieden sein.

Übrigens muß an dieser Stelle nochmals hervorgehoben werden, daß auch Eltern polnischer Sprache ihre Kinder in die deutsche Schule schicken wollten. Das hat doch jetzt einmal aller Welt in Genf mit Deutlichkeit gezeigt, wie es in Oberschlesien mit dem angeblichen Großpolen in Wirklichkeit steht. Das Eltern rein polnischer Sprache ihre Kinder in die deutsche Minderheitsschule schicken wollten, bedeutet einen großen Erfolg der deutschen Kultur und zeigt am besten die seelische Auffassung der oberschlesischen Bevölkerung und damit eine völlige Niederlage der Großpolen. Es zeigt, daß die rein sprachliche Zusammengehörigkeit mit nationaler Auffassung (im Sinne des von Polen seinerzeit konstruierten Abstimmungsergebnisses) nicht das geringste zu tun hat.

Was die Frage der Unterredungen Stresemanns mit Zaleski angeht, so ist hier von einzelnen Details der Wirtschaftsverhandlungen gar nicht die Rede gewesen, sondern es hat sich lediglich um die Frage gehandelt, wie unter Aufrechterhaltung des deutschen Standpunktes die Verhandlungen wieder aufgenommen werden können. Es wird sich darum handeln, ob auf dem Gebiete des Niederlassungsrechtes Konzessionen erreicht sind, die uns die Möglichkeit geben, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, und das ist gelungen. Polen und Deutschland sind aufeinander angewiesen, diese Ansicht hat sich auch in Genf durchgerungen.

Die am meisten umstrittene Frage ist die Saarfrage. Hier konnte nach Auffassung hiesiger Stellen Dr. Stresemann gar nicht anders handeln, wie er gehandelt hat, nämlich Annahme des Kompromisses, weil dies durch die Sachlage gegeben war. Der Völkerbundsrat hatte die Saarregierung zu einem Bericht über den Schutz der französischen Truppen aufgefordert, und dieser Bericht war eingegangen. Zunächst hatte sich das deutsche Mitglied der Stimme enthalten und auch hier und da einen Einwurf gemacht, aber ein ausgesprochenes Nein war in dem Protokoll nicht enthalten, und dies war der Einwurf der Gegenseite, der Dr. Stresemann entwaffnete. Briand hat diese Schwäche sofort erkannt und sie als schweres Geschütz aufgefahren. Nachdem der Völkerbundsrat sich einstimmig auf den Standpunkt gestellt hatte, die Ausarbeitung zum Schutz der Truppen der Saaregierung zu überlassen, war eine Stellungnahme der deutschen Regierung bei einer derartigen Einstellung des deutschen Mitgliedes der Saarregierung nicht mehr am Platze. Zudem muß man auch hier wieder in Betracht ziehen, daß eine Etappe erreicht wurde, nämlich die, daß das Saargebiet von französischen Truppen geräumt wird und daß die Trikolore dort verschwindet. Deutscherseits ist man in dem Versuch des Widerspruchs und einer anderen Regelung soweit gegangen wie nur eben möglich, aber der deutschen Delegation blieb schließlich kein anderes Mittel übrig, als zu dem Kompromiß zu kommen. Man konnte sich nicht, ohne den Vorwurf der ganzen Welt auf sich zu ziehen, der Zustimmung zu dem Kompromiß entziehen. Wir sind noch zu kurze Zeit im Völkerbund, um eine derartige Position der ausgesprochenen Verneinung einnehmen zu können. Deutschland hat immerhin etwas erreicht; denn seit vielen Jahren kämpft Deutschland in einem Bund von Noten für den Abzug der französischen Truppen, und heute, nach sechs Monaten seiner Zugehörigkeit zum Völkerbund hat es erreicht, daß das Saargebiet von französischen Truppen befreit wird.

Übrigens hat Dr. Stresemann dem Kompromiß nicht infolge von Instruktionen aus Berlin zugestimmt, sondern aus eigener innerer Überzeugung. Das wird an zuständiger Stelle besonders betont, weil Gerüchte verbreitet waren, daß Dr. Stresemann aus Berlin dauernd mit Telegrammen des Grafen Westarp bombardiert worden sei, eine Politik der Verneinung in deutschnationalem Sinne zu befolgen. Ein derartiger Telegrammwechsel hat aber garnicht stattgefunden, und Dr. Stresemann hat daher diesen Standpunkt besonders betont, um auch aller Welt zu zeigen, daß die deutsche Außenpolitik auch unter Beteiligung der Deutschnationalen an der Regierung nach wie vor die alte Linie einhält.

Jedenfalls ist die deutsche Delegation bis zur Höchstgrenze des Widerspruchs im Rate gegangen, und durfte nicht weiter gehen, wenigstens nach Auffassung ihrer Mitglieder in Genf, ohne sich den Vorwurf zuzuziehen, daß man Obstruktion treibe. Deutschland muß auch im Völkerbund erst einmal genügend Boden unter den Füßen haben, um dann Schritt für Schritt vorzugehen, um da, wo sein Recht verlangen kann, auf seinem Recht zu beharren.

*

Über das Ergebnis der Tagung des Völkerbundsrates hinsichtlich der Saarfrage schreibt die Deutsche Diplomatische Korrespondenz aus Genf u. a.: Das Kompromiß wurde deutscherseits vollzogen unter dem Gesichtspunkte der doch recht ansehnlichen, auch in dieser Frage erreichten Erfolge. Nicht ganz, wie gewünscht, aber in einer Reihe von Punkten wesentlich verbessert und zugunsten der Saarwünsche interpretiert, gegenüber der Fassung des dem Rate zunächst vorliegenden Vorschlages, der ja auch bereits ein Kompromiß darstellte, an dessen Gestaltung deutsche Interessennahme nicht ganz unbeteiligt war. Mit der Unterstellung der Bahnschutztruppe unter den ausschließlichen Befehl der Regierungskommission des Saargebietes würde selbst für den Fall, daß die Angehörigen dieser Truppe aus den gleichen Individuen bestehen, die früher als militärische Gruppe im Gebiete aufgetreten waren, die militärische Oberhoheit über die Angehörigen des Bahnschutzes entfallen. Die militärische Gewalt als solche hat damit wieder eine Etappe aufgegeben. Man hat sich auf deutscher Seite davon überzeugen lassen, daß eine individuelle Rekrutierung für den vorliegenden Zweck unmöglich wäre, daß vielmehr die Gefahr der Aufstellung einer undisziplinierten Masse entstünde, für die letzten Endes der Völkerbund die Verantwortung zu tragen hätte. Hierbei muß man noch ganz absehen von dem Zeitverlust, den ein solches Verfahren für die Aufstellung und damit auch für die Entfernung der französischen Truppen aus dem Saargebiet bedeuten würde. Was die Zahl anbelangt, wäre jedenfalls ein Bestehen auf eine niedrigere Ziffer, nachdem Gewähr dafür geleistet schien, daß sich die Regierungskommission der ihr anheimgestellten Herabsetzung der Zahl im deutschen Sinne nicht entziehen würde, nicht mehr zu verantworten gewesen. Ohne Unterschätzung des deutscherseits bekundeten Entgegenkommens darf daher die Schlußsitzung als ein befriedigendes, jedenfalls als ein politisch tragbares Ergebnis festgestellt werden.

Dr. Köhler über Finanzausgleich und Steuerpolitik.

Die Übergangsregelung des Finanzausgleichs vor dem Steuerausschuß des Reichstages.

pd **Berlin**, 14. März. Der Steuerausschuß des Reichstages begann heute in Anwesenheit des Reichsfinanzministers, des preußischen Finanzministers und zahlreicher Ländervertreter die Beratungen der Uebergangsregelung des Finanzausgleichs. Ministerialdirektor von Sichart-Sachsen wandte sich in längerer Rede gegen den Antrag der Regierungsparteien, nach dem aus dem Aufkommen an Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer in den beiden Jahren der Uebergangsregelung 450 Millionen Mark nach dem Umsatzsteuerschlüssel verteilt werden sollen. Diese Vorschrift widerspreche dem Grundsatz der bisherigen Regelung, nach der jedes Land dreiviertel des Aufkommens seines Staatsbereiches an Einkommensteuer erhalten müsse. Die neue Vorschrift würde anstatt Entlastung der Länder eine neue Belastung darstellen. Der Vertreter Hamburgs, Stadtrat Lippmann, erklärte daß sein Staat durch die Vorlage der Regierungsparteien 3,6 Millionen Mark, Sachsen 4,5 Millionen und Bremen ungefähr eine Million Mark verlieren mußten. Dagegen würde Bayern 3, Preußen ungefähr 2 Millionen Mark gewinnen. Hamburg und Sachsen hätten die größte Erwerbslosenzahl und Hamburg, das im Reichsinteresse die Ausgaben für den größten deutschen Hafen tragen müsse, sei schon durch den bisherigen Finanzausgleich und den Voranschlag der Reichsregierung, die Einkommen- und Körperschaftssteuer für die nächsten Jahre nach dem für die Agrarländer sehr günstigen Schlüssel von 1925 zu verteilen, besonders ungünstig betroffen.

Der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff teilte die grundsätzlichen Bedenken Sachsens. Die Ueberweisung von 2,6 Milliarden bedeute für die Länder kein großes Geschenk. Preußen habe durch die Senkung der Gerichtskosten, Erhöhung des Wohnungsgeldes, Beseitigung des Zuschlags zur Grunderwerbssteuer und durch etwaige Beseitigung der Getränkesteuer eine Mindereinnahme bei Staat und Gemeinden von 156 Millionen Mark. Dem stände nach der jetzigen Fassung des Finanzausgleichs nur eine Mehreinnahme von 52 Millionen gegenüber. Auch nach dem neuen Finanzausgleich könne an eine Senkung der Gemeindesteuern nicht herangegangen werden. Wenn man den vielen Industriegemeinden die Getränkesteuer nehme, könnten sie andererseits nicht die Gewerbesteuer herabsetzen.

Der sozialdemokratische Redner erklärte, daß er sich dem von den Vertretern Sachsens und Hamburgs erhobenen Bedenken anschließen könne. Bei aller Anerkennung der Bedürfnisse der Länder sei die Sozialdemokratie nicht geneigt, die Interessen des Reiches in den Hintergrund treten zu lassen und innen- und außenpolitisch gleich große Gefahren zu schaffen. Zum Schluß lehnte der Redner die Beseitigung der Getränkesteuer ab, da sonst die Gemeinden gezwungen wären, ihre sozialen Leistungen abzubauen. Der demokratische Redner lehnte dann namens seiner Fraktion die Finanzvorlage ab und bezeichnete das Vorgehen der Regierungsparteien alseinen Weg zu einem engstirnigen Partikularius. Eine ausreichende Begründung für die Vertagung des endgültigen Finanzausgleiches sei nicht gegeben. Wenn man tatsächlich solange warten wolle, bis die Wirtschaft endgültig stabilisiert sei, dann hieße das den Finanzausgleich ad calendas graecas zu vertagen. Wenn der Finanzminister seine Vorgänger kritisiere wie sonst niemand, so sei er auch verpflichtet, sein großes Zukunftsprogramm auseinanderzusetzen. Zum Schluß begründete der Redner einen Antrag auf Senkung der Einkommen- und Lohnsteuer, der eine Senkung von 10 auf 8 Prozent unter besonderem Schutz der Interessen des Mittelstandes vorsieht und bei einem Steuersatz von 35 Prozent endet.

Der volksparteiliche Redner trat den gegen die Regierungsparteien erhobenen Vorwürfen entgegen und erklärte, daß auch jetzt noch Gelegenheit sei, die Anträge der Opposition rein sachlich zu beraten. Gegenüber dem Vorwurf, daß das Provisorium auf zwei Jahre ausgedehnt werden solle, erklärte der Redner, daß die umfassenden Vorarbeiten für den Finanzausgleich sich eben in einem Jahre kaum durchführen ließen. Beim definitiven Finanzausgleich würden die Länder wohl schlechter wegkommen als bisher. Zum Schluß erklärte der Redner, daß manches, was im Kompromiß stehe, auch nicht zu hundert Prozent den Wünschen der Volkspartei entspreche und bat zu überlegen, ob sich nicht doch durch weitere Verhandlungen unter den Regierungsparteien mit der Regierung und auch mit den anderen Parteien dies und jenes neu schaffen lassen würde.

Darauf ging

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

auf die gegen ihn erhobenen Vorwürfe ein, bei denen man u. a. von einem vollständigen Verlassen der Linie der bisherigen Steuerpolitik gesprochen habe. Tatsächlich sei die bisherige besondere Umsatzsteuergarantie fortgefallen. Gegen ihre Wiedereinrichtung, die ernstlich erstrebt worden sei, habe er sich durchaus mit Erfolg gewehrt. Das bedeute für die Reichskasse eine Ersparnis von 180 Millionen Mark. Auch die Erörterungen über die weitere Ausgestaltung des § 35 des Finanzausgleichsrechtes hätten aufgehört. Der Minister betonte, daß er es als einen großen Erfolg ansehe, daß es gelungen sei, diesen Paragraphen in seiner jetzigen Gestalt zu halten. Weiter seien die Forderungen, den Ländern 90 Proz. aus der Einkommensteuer zu überweisen, nicht berücksichtigt. Man habe die Quote von 75 Prozent aufrechterhalten.

Wenn man die Dinge so hinstelle, als ob geradezu eine Verschleuderung der Reichsgelder zugunsten weniger Länder stattfinde, so sei das nicht Wahrung der Reichsinteressen, sondern etwas ganz anderes. Gegenüber den Angriffen des demokratischen Abgeordneten Dr. Fischer betonte der Minister, daß er das Gesetz über den vorläufigen Finanzausgleich nicht vorgelegt habe. Er wolle jedoch nicht sagen, daß er kein Programm dafür habe. Was bezüglich der Vermögenssteuer geschehen solle, wenn sie die vorgesehenen 400 Millionen nicht einbringe, könne erst dann mitgeteilt werden, nachdem über die Steuereingänge Klarheit herrsche. Bei der Vermögenszuwachssteuer werde sich die Regierung an das Gesetz halten. In der Reichsregierung hätten bis jetzt keinerlei Beratungen über eine Aenderung des jetzigen Zustandes stattgefunden, wonach die Erhebung dieser Steuer durch Gesetz bis Ende 1928 ausgesetzt sei. Zur Grundlage für die Realbesteuerung würden die Einheitswerte genommen werden.

Zur richtigen Aufstellung des endgültigen Finanzausgleiches sei notwendig, sich auf die feststehenden Tatsachen zu stützen. Statistiken seien notwendig. Zum mindesten müsse man die Grundlage der Einheitswerte kennen. Man müsse eine rationalisierte öffentliche Wirtschaft wenigstens in einem gewissen Umfange haben. Mit der Arbeit an der Verwaltungsreform sei bereits begonnen worden. Der Minister betonte, daß bei einer öffentlichen Aufstellung eines Programms dieses alsbald wegen des Eindringens der Widerstände erledigt sein würde.

Der Minister erklärte weiter: Wir haben deshalb eine Gesamtgarantie von 2,6 Milliarden übernommen, weil wir glauben, es vertreten zu können, das Erträgnis der Einkommensteuer jetzt schon fest anzufassen. Heute wissen wir, daß der Rahmen über die 2,6 Milliarden hinaus kaum wird weitergespannt werden können. Ueber den bereits im Etat vorgesehenen Betrag von rund 67,5 Millionen hinaus wird vom Reich in diesem Jahre nichts draufgezahlt werden müssen. Vorgesehen ist, daß am 1. Oktober ein Rahmengesetz über die Grundsteuer und die Gewerbesteuer, sowie über die Hauszinssteuer herauskommt Dieses Gesetz soll nicht die Tendenz der Verewigung der bisherigen Steuersätze, sondern die einer Herabsetzung haben. In der Verfassung von Weimar ist das Leben der Länder garantiert und darauf muß jeder Minister des Reiches Rücksicht nehmen. Der Minister betonte, daß seit er im Amte sei, keinerlei Verhandlungen von ihm oder anderen Herren seines Ministeriums mit irgendeinem Lande über Finanzausgleichsfragen geführt worden seien. Als er sein Amt angetreten habe, habe er allerdings erfahren, daß solche Verhandlungen vorher stattgefunden hätten. Von dem für die Länder und Gemeinden vorgesehenen Zuschlagsrecht werde nicht abgerückt werden.

Der Minister erklärte zum Schluß, daß der zweijährige provisorische Finanzausgleich für die Wirtschaft eine Ruhezeit bringen werde. Er bedeute aber auch für die Länder und Gemeinden eine Beruhigung. Jede weitere provisorische Aenderung des Finanzausgleiches würde die Gefahr eines Kompromisses auf Kosten des Reiches in sich bergen. Man werde in den ersten Monaten des Jahres 1928 an die Beratungen des endgültigen Finanzausgleiches herangehen müssen, damit auch die Länder nach seiner Fertigstellung Zeit bekämen, sich darauf einzustellen.

Die Weiterberatung wurde auf Dienstag vertagt.

Die Tätigkeit des Reichswirtschaftsministeriums.

Deutscher Reichstag.

pd **Berlin**, 14. März. (Tel.)

Das **Abkommen zwischen Deutschland und Polen** über Bergwerksfelder, die durch die deutsch-polnische Grenze durchschnitten sind, über die Verwaltung der die Grenze bildenden Strecke der Oder, über die gemeinsame Zoll- und Paßabfertigung und den Eisenbahnverkehr in Kurzebrack werden in zweiter und dritter Lesung ohne Aussprache angenommen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

gibt dann einen Ueberblick über die Tätigkeit des Reichswirtschaftsministeriums aus eigener Zuständigkeit wie als wirtschaftspolitisches Generalreferat der Reichsregierung. Er unterscheidet innerhalb seines eigentlichen Aufgabenkreises

1. die Mitwirkung des Staates an der Vermittlung wirtschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse und der Erziehung zur Wirtschaftlichkeit;
2. die Eingliederung der Wirtschaftsorganisationen in den Staatsorganismus;
3. die Bedeutung der Steuer-, Zoll- und Handelsvertrags-, Geld- und Kreditpolitik für die Wirtschaft;
4. die Eingriffe des Staates in die Wirtschaft, selbst zur wirtschaftlichen Eigenbetätigung der öffentlichen Hand und zur Unterstützung notleidender Wirtschaftszweige.

Zu der ersten Aufgabe betonte der Minister, daß Deutschland mehr als andere Länder klarer Einsicht in seine Wirtschaftslage bedürfe. An neuen Aufgaben seien die Reichswohnungszählung, die Erhebung von Haushaltsrechnungen, die Produktions- und Lohnstatistik zu erfüllen. Die Vervollkommnung der Handelsstatistik gelte eine dem Reichstag demnächst vorzulegende Gesetzesvorlage. Die Arbeiten des Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen zeigen nicht nur ein tiefes Eindringen in Einzelheiten, sondern auch den starken Willen zur Herausarbeitung der Grundlinien des wirtschaftlichen Geschehens.

Zu der zweiten Aufgabe machte Minister Dr. Curtius darauf aufmerksam, daß die Berufsorganisationen nach dem Zusammenbruch zunächst eine treibhausartige Entwickelung genommen haben. Seit einigen Jahren aber sei ein Beharrungszustand eingetreten. Die Ziele dieser Organisation erstreckten sich auch auf weitgehende sachliche Zusammenarbeit bei der Durchführung von wirtschaftspolitischen Aufgaben So wertvoll diese Beziehungen und ihre Festigung auch sein mögen, so könne die Reichsregierung nicht auf geregeltes Zusammenwirken der Verbände und auf die Notwendigkeit verzichten, sie im Reichswirtschaftsrat zum gegenseitigen Ausgleich zu bringen. Die Organisierung von Produktions- und Güterverteilung sei Gegenstand einer besonderen Diskussion geworden. Noch sei das Ziel der Rationalisierung in Deutschland nicht erreicht. Die Vervollkommnung der Technik stehe noch zum großen Teil bevor. Das Reich werdedafür zu sorgen haben, daß nicht durch politische Grenzen innerhalb Deutschlands die wirtschaftliche Durchführung dieser Pläne zu Schaden komme. Endziel der ganzen Rationalisierung müsse die Wiederaufnahme aller brauchbaren Arbeitskräfte in den Arbeitsprozeß und die Hebung der Kaufkraft der ganzen Bevölkerung sein. Wenn wir auch von diesem Ziel noch weit entfernt seien, so sei es doch völlig falsch, von einem Fehlschlag der bisherigen Rationalisierung zu sprechen, die bereits bewirkt habe, daß sich die rationalisierten Unternehmungen innerlich gefestigt hätten und eine dauernde Arbeitsmöglichkeit böten Bis zum 1. Januar ds. Js. seien im Ganzen rund 1600 Anträge durch das Kartellgericht erledigt worden. Die Urteile des Kartellgerichtes ließen gewisse als Ueberspannung des Organisationsgedankens zu kennzeichnende Formen der Wirtschaft verschwinden. Ein umfangreicher Ueberblick über die vorhandenen Kartelle sei bereits vorhanden. Vom Enquete-Ausschuß werde hinsichtlich der Wirkungen eines einzurichtenden Kartellregisters eine Art Großversuch gemacht dadurch, daß man die Textilwirtschaft zur Anmeldung aller Kartell- und kartellmöglichen Vereinbarungen auffordern werde.

Zu der dritten Frage führte Minister Dr. Curtius aus, die Zoll- und Handelspolitik bewege sich auf einer durch die bekannten Verschiebungen des Welthandels gegenüber der Vorkriegszeit veränderten Grundlage. Der Anteil an der deutschen Ausfuhr sei zugunsten des außereuropäischen Anteiles stark gesunken. Die Ausfuhr nach den europäischen Ländern sei im Ganzen genommen geringer als vor dem Kriege, wobei den Hauptausschlag die verminderte Ausfuhr nach Rußland und Frankreich gebe. Bei den anderen Ländern zeige sich in manchen Beziehungen eine günstige Auswirkung der mit ihnen abgeschlossenen Handelsverträge. Asien und Afrika nehmen wachsende Mengen deutscher Ausfuhrerzeugnisse auf. So sehr Deutschland danach trachte, das Handelsvertragssystem zum Abschluß zu bringen, so sei man noch immer vom Ziele entfernt und habe noch schwere Aufgaben, wie die Handelsverträge mit Polen, Frankreich und der Tschechoslowakei zu lösen. Der Minister erhofft von der im Mai in Genf stattfindenden Weltwirtschaftskonferenz eine gewisse Erleichterung der allgemeinen handelspolitischen Lage. Die Reichsregierung werde eine Aenderung der Methoden und die Schaffung eines neuen Zolltarifes in nächster Zeit nicht verantworten können. Die Einbringung eines neuen deutschen Zolltarifes, wie vom Reichstage gefordert werde, würde im Augenblick nur noch größere Verwirrung hervorrufen. Der Minister kündigt eine Vorlage der Reichsregierung über die Gestaltung der Agrarzölle für die Zeit nach dem 31. März ds. Js. an. Dem Auslande müsse klargemacht werden, daß die Garantieleistung für sogenannte Russenkredite und gerade die besondere Schuldnerlage Deutschland zur Förderung der Ausfuhr zwingen. Die Zinsbelastung sei noch immer außerordentlich hoch und bedenklich. Man müsse jetzt daher ernst überlegen, ob und welche Maßnahmen zur Verbesserung des Geld- und Kreditsystems ergriffen werden können. Die bisherige Erfüllung der Reparationsverpflichtungen, die im wesentlichen darauf hinauslaufen, Anleihen durch Aufnahme neuer Schulden zu schaffen, führe zu Substanzverlusten und sei daher alles andere als eine ordnungsmäßige Erfüllung des Dawes-Paktes. Der Staat müsse mit besonderer Sorgfalt sich des Handwerks und des mittelständischen Gewerbes annehmen. Aber erst aus der Gesamtbetrachtung alle großen Gebiete der Staatsbetätigung, bei denen der Staat in den Verlauf der Wirtschaftseingreife, ergebe sich die Gesamtheit der staatlichen Wirtschaftspolitik. Der Minister schloß, er habe sich stets bemüht, durch rege Mitarbeit in allen Fragen auf eine einheitliche Linie und eine planmäßige Zusammenfassung der staatlichen Betätigung auf wirtschaftlichem Gebiete hinzuwirken.

Abg. Frau **Sender** (S) weist auf das Mißverhältnis zwischen Produktion und Verbrauch hin. Darin sieht sie den Grund der Wirtschaftskrisis, die deshalb nur durch Steigerung des Gesamtwohlstandes bekämpft werden kann. Leider habe sich aber das Ministerium ganz der Führung der Kapitalisten überlassen. Die Rednerin weist ferner auf die Auffaugung der Kleinbetriebe durch die Großindustrie mit Unterstützung der Großbankkreditpolitik hin. Die Opfer seien Mittelstand und Arbeitnehmer. Hätten Regierung und Unternehmer die zur Ueberwindung der Krisis wichtige Bedeutung des Massenabsatzes rechtzeitig erkannt, so hätten sie mit allen Mitteln zunächst die Reallöhne steigern müssen. Die Handelspolitik der Regierung lasse jede Initiative vermissen. Der Kampf gegen die Kartelle werde erst dann erfolgversprechend, wenn in die deutsche Wirtschaft durch Abbau der Zollmauern ein frischer Luftzug hineinfahre. Wie wenig dem Minister an der Hebung der Kaufkraft des Volkes liege, das be-

Vandervelde über die Genfer Ratstagung

tu **Brüssel**, 14. März. Nach seiner Rückkehr aus Genf erklärte Vandervelde Pressevertretern gegenüber, daß die außerordentliche Ruhe der Genfer Tagung im Gegensatz zu den schwierigen Verhältnissen in Europa und der ganzen Welt gestanden habe. Die chinesische Frage sei nicht besprochen worden, was durch die notwendige Vorsicht bei Behandlung internationaler Fragen erklärlich sei, zumal Rußland und Amerika noch abseits ständen und die in Genf vertretenen Regierungen auf eine oder zwei Ausnahmen konservativen und nationalistischen Einflüssen unterworfen seien. Der Minister drückte seine Befriedigung über die Ergebnisse inder oberschlesischen Schul- und Saarfrage aus. Er dementierte sodann von neuem die Gerüchte und Angebote, die Chamberlain Stresemann bezüglich des Kampfes gegen Rußland gemacht haben soll und fügte hinzu, daß nichtdestoweniger die Vertreter der Konservativen mit allen Mitteln gegen Moskau kämpfen und daß England für alle Fälle Unterstützung für einen Kampf gegen die russische Revolution suche. Ueber seine Unterhaltung mit Masaryk erklärte Vandervelde, daß dieser ihm seine Ueberzeugung von der Unmöglichkeit eines Weltkrieges in den nächsten 90 Jahren ausgedrückt habe. Vandervelde erganzte diese Worte Masaryks, indm er hinzufügte, daß diejenigen, die von einem kommenden Kriege sprächen, es nur täten, um die Rüstungen ihres Landes zu begründen.

Zu dem Straferlaß in dem Fall Graff erklärte Vandervelde, Stresemann habe ihm in seinem letzten Briefe mitgeteilt, daß, wenn das Opfer nicht ein Belgier, sondern ein Deutscher gewesen wäre, belgischerseits wohl eine gleiche Entscheidung getroffen worden wäre. Stresemann habe hinzugefügt, daß eine neue Strafminderung nicht beabsichtigt sei und daß eine Freilassung der Schuldigen vor 1933 nicht in Frage käme. Im übrigen habe Stresemann bedauert, daß die belgische Regierung nicht vorher in Kenntnis gesetzt worden sei. Er habe auch betont, daß die Ermordung Graffs nicht ein gewöhnliches, sondern ein politisches Verbrechen gewesen sei, das in einer unruhigen Zeit vollführt worden sei.

Unwahre Behauptungen.

Der Grund für die Niederlegung des Vorsitzes im Sozialpolitischen Ausschuß durch den Abg. Esser.

S **Berlin**, 14. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung).

Aus Zentrums-parlamentarischen Kreisen des Reichstages wird uns mitgeteilt:

In der reichshauptstädtischen Presse sind in den letzten Tagen Nachrichten über den vollzogenen oder doch geplanten Rücktritt des Vorsitzenden des sozialpolitischen Ausschusses im Reichstage, des Zentrumsabgeordneten Esser, verbreitet worden. Im Zusammenhang damit wurde namentlich von der demokratischen Presse von einem angeblichen Gegensatz gesprochen, der zwischen Esser und der Reichsregierung entstanden sei. Daran wurden politische Schlußfolgerungen über angebliche Koalitionsschwierigkeiten und politische und parlamentarische Folgerungen und dergleichen geknüpft und in einer ganz sensationellen Aufmachung wiedergegeben.

Demgegenüber können wir feststellen, daß an diesen Behauptungen und Mitteilungen kein wahres Wort ist. Die Dinge verhalten sich folgendermaßen: Der Abg. Esser ist durch die Erkrankung des Reichstagspräsidenten Loebe in seiner Eigenschaft als Vizepräsident des Reichstages, wie auch durch andere politische und parlamentarische Verpflichtungen so stark in Anspruch genommen, daß er dem Fraktionsvorstand gegenüber den Wunsch aussprach, in anderen politischen Arbeiten eine Entlastung zu erhalten. In erster Linie hat er dabei die Fraktion gebeten, die Möglichkeit zu prüfen, ihn von dem mit ganz außerordentlich vielen und schwierigen Arbeiten belasteten Vorsitz im sozialpolitischen Ausschuß zu entbinden. Die Angelegenheit wird gegenwärtig innerhalb der Zentrumsfraktion absolut sachlich geprüft, irgend eine Entscheidung ist noch nicht getroffen.

Dieser ganz einfache und natürliche Vorgang hat das Berliner Tageblatt veranlaßt, zu schreiben, daß der Entschluß des Abg. Esser, vom Vorsitz des sozialpolitischen Ausschusses zurückzutreten, erfolgt sei, um einen Druck auf die Deutsche Volkspartei auszuüben. An der gleichen Stelle wurde davon gesprochen, daß aus dem Vorgehen Essers sich politische und parlamentarische Folgerungen ergeben könnten und man deutete in diesem Zusammenhang an, daß sich die gesamte parlamentarische Situation über Nacht grundlegend geändert hätte. Alles das gehört, wie gesagt, ins Reich der Fabel und nichts davon ist wahr. Die Schlußfolgerungen entbehren also jeglicher Grundlage. Der Versuch, durch derartige Sensationsmeldungen Verwirrung anzurichten, dürfte keineswegs gelingen.

weise die Tatsache, daß er auf die Mietssteigerung hingewirkt habe. Wie leichtsinnig man dagegen die Großindustrie subventioniere, zeige der Fall Krupp. Die Usa suche neuerdings eine Subvention durch die Drohung zu erzwingen, sie werde sich an Amerika verkaufen. Als Ziel der Arbeiter stellt die Rednerin zum Schluß auf: Produktive Sozialpolitik durch Verkürzung der Arbeitszeit und Steigerung der Kaufkraft, sowie Abbau der Zollmauern. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Reichert (Dntl.) gibt zu, daß mit den Reichsgeldern vorsichtig umgegangen werden müsse. Zu bekämpfen aber sei die Uebernahme wirtschaftlicher Betriebe durch die öffentliche Hand, weil die Betriebe dann unrentabel würden und sie außerdem von Steuern befreit eine unfaire Konkurrenz für die schwerbelasteten Privatbetriebe würden. Die Rationalisierung habe auch gute Folgen. Sie habe endlich wieder eine Rente geschaffen. Die Rationalisierung dürfe nicht durch Verbot aller Ueberstunden durchkreuzt werden. Freilich solle man Ueberstunden auch nicht übertreiben. Außerdem habe die Rationalisierung den Export wieder ermöglicht und dadurch Geld und Rohstoffe ins Land gebracht. Auch die Preissenkung im Innern werde kommen. Arbeitszeit dürfe man aber nicht rationieren nach Schema F. Bei den deutsch-polnischen Verhandlungen müsse man unbedingt freies Niederlassungsrecht fordern. Die Kartellauswüchse werden maßlos übertrieben. Ueber sozialisierte Monopole beklage sich dagegen kein Mensch.

Abg. Schlack (Z) stellt fest, daß unsere Wirtschaft sich im Gesundungsprozeß befände. Unsere Handelsbilanz habe sich verbessert. Die Möglichkeit einer Mehrbeschäftigung von Arbeitern würde unserer Wirtschaft große Erleichterungen bringen. Im Völkerbund müssen unsere Vertreter auf einen Abbau der Zollmauern hinwirken. Sonst ist eine Verständigung unter den Völkern nicht möglich. Wir müssen dahin kommen, Waren und nicht Menschen zu exportieren, und ein Mittel dazu ist die Handelsvertragspolitik. In den Konzernen hätten sich gewaltige Kapitalmassen konzentriert. Das Reichswirtschaftsgericht müsse da einmal nach dem Rechten sehen, wenn z. B. in Westfalen Eisenhändler, die sich dem Ring nicht anschließen, einfach tot-konkurriert werden. Wir müssen dahin arbeiten, die Auslandsschulden abzustoßen. Es werde immer noch zu viel Luxus getrieben. Redner wünscht Förderung der Kreditgenossenschaft. Er lehnt eine Subventionspolitik ab und betont die Notwendigkeit der Hebung der Kraftkraft der breiten Masse. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Albrecht (DV) weist darauf hin, daß zu Beginn der Stabilisierung die Stellung der Produktion stärker gewesen sei als die der Finanz. Denn erstere habe wenigstens ihre Sachwerte gerettet, während die Finanz nahezu alles verloren habe. Der Redner betonte, daß es der deutschen Wirtschaft in letzter Zeit ohne Zweifel gelungen sei, auf dem Weltmarkt zu konkurrieren. Das ganze Volk habe an der Rationalisierung das größte Interesse, wenn sie auch vorübergehend Arbeitslosigkeit schaffe, so sei sie doch das einzige Mittel, um durch die wettbewerbsfähigen Preise größere Märkte zu erschließen, die Produktion zu erweitern und damit die Einstellung neuer Arbeitskräfte zu ermöglichen. Die Kartelle seien, indem sie Produktion und Absatz miteinander in Einklang brächten, ein reines Defensivmittel. Dagegen stelle die Konzern- und Trustbildung ein Offensivmittel zur Senkung der Produktionskosten und damit der Preise dar. Gerade im Interesse der deutschen Wirtschaft, die auf dem Weltmarkt viel wieder einzuholen habe, seien die internationalen Wirtschaftspakte zu begrüßen. Die Lösung des Reparationsproblems sei davon abhängig, daß unserer Wirtschaft keine übermäßigen Lasten aufgebürdet würden. In dieser Hinsicht habe der Dawesplan seine Probe noch nicht bestanden. Die Reparationsgläubiger sollten als nüchterne Geschäftsleute einsehen, daß es sich bei dem Dawesplan letzten Endes nicht um Geld und Waren, handele, sondern um ein Volk mit großer Vergangenheit, das sich auch bei härtester Arbeit eine Zukunft zu erkämpfen gewillt sei.

Abg. Koenen (K) nennt die anderen Parteien Aktionärparteien, die jetzt einsehen, daß es den Bankkönigen glänzend gehe. Die Ueberschüsse aus der deutschen Arbeitskraft würden sogar schon exportiert und zur Ausbeutung von Kolonialvölkern benutzt. Die Subvention des Siegerlandes sei ein Geschenk an den Stahltrust. Märchenhaft seien die Gewinne des Chemietrusts ohne Vermehrung der Arbeiterzahl.

Abg. Meyer-Berlin (D) kritisiert die Außenhandelspolitik des Ministers Curtius, dem es bisher nicht gelungen sei, die europäischen Zollmauern abzubauen und im Innern der kalten Sozialisierung entgegenzuwirken. Auch auf dem Gebiete des Kartellrechtes sei nichts Durchgreifendes geschehen. Der Redner begrüßt das Bekenntnis des Regierungsprogramms zur Exportförderung, glaubt aber nicht an ihre Durchführung, weil er bezweifelt, daß die Deutschnationalen die entgegengesetzten Interessen des Großgrundbesitzes verleugnen. Im Interesse der Bauern wird Aufhebung der Futtermittelzölle der letzten Novelle gefordert. Man wende ein, die Verhältnisse draußen in der Welt seien noch zu ungeklärt. Wäre das richtig, so müßten wir noch länger als zehn Jahre auf den neuen Zolltarif warten. Nur Exportförderung könne die Arbeitslosen wieder in das Erwerbsleben eingliedern. Einer Durchpeitschung des neuen Zolltarifes würden sich die Demokraten mit allen parlamentarischen Mitteln widersetzen. Mit kleinen Mitteln einer verschmitzten Handelsvertragspolitik könne man das ganz Europa gemeinsame Exportbedürfnis nicht befriedigen. Die Weltwirtschaftskonferenz solle doch einmal prüfen, ob man nicht den Reparationsfonds in den Dienst dieses Bedürfnisses stellen könne. (Beifall bei den Demokraten.)

Abg. Rauch-München (Bayer. VP) fordert Steigerung des Konsums durch herabgesetzte Preise durch die Organisationen. Der Mittelstand müsse den genossenschaftlichen Gedanken herausheben aus der Enge der Vereinsmeierei. Sehr wichtig sei die Erzeugung hochwertiger Qualitätswaren für den Export.

Abg. Drewitz (WP) hebt hervor, für die große Masse des Mittelstandes sei die Lage noch genau so trübe wie vor zwei Jahren. Man sei sogar drauf und dran, die wirtschaftliche Freiheit immer mehr zu untergraben. Die Auswüchse der Gewerbefreiheit müßten beseitigt werden.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen und auf Dienstag 2 Uhr vertagt. Schluß 8¼ Uhr.

Der neue preußische Justizminister über Justiz und Presse.

tu **Berlin, 14. März.** Am Montag nachmittag hatte der neue preußische Justizminister Dr. Schmidt die Vertreter der Presse zu einer zwanglosen Aussprache im Festsaal des Justizministeriums eingeladen. Der Minister betonte zunächst die Notwendigkeit eines verständnisvollen Zusammenarbeitens zwischen Justiz und Presse, wobei er darauf hinwies, daß Gegensätze zu überwinden seien, die in der Natur der beiden Institutionen: Rechtsprechung und Presse liegen. Während die Zeitung darauf bedacht sein müsse, die Öffentlichkeit schnell zu unterrichten, sei absolut zuverlässiges Arbeiten Haupterfordernis der Justiz. Auch das Moment des Sensationsbedürfnisses des Publikums steht im Gegensatz zu der sachlichen Arbeit der Justiz. Endlich sei die Polemik ein gewisses Lebenselement der Presse, das bei der Justizarbeit ausgeschlossen sein müsse. Aus diesen grundsätzlichen Verschiedenheiten entständen gewisse Gefahren. Tatsächlich seien oft unrichtige Mitteilungen durch Unbefugte, vielleicht sogar unter Verletzung des Dienstgeheimnisses erfolgt. In Strafrichterkreisen werde es ferner gelegentlich sehr unbequem empfunden, wenn die Presse mit zuständigen Gründen unterbaute Betrachtungen über den Prozeßverlauf bringe, wodurch vor allem oft genug das Urteil des Laienrichters beeinträchtigt werde. Der Justiz bleibe jedoch am Ende die Last der Verantwortung. Aber diese Schwierigkeiten, so fuhr der Minister fort, müssen und werden überwunden werden und zwar vor allem im Interesse der Volksgemeinschaft. Der Hydra des Mißtrauens gegen die Justiz müsse der Kopf zertreten werden. Dieses Mißtrauen sei bereits in Preußen im Schwinden begriffen, aber noch bleibe viel zu tun übrig. Er, der Minister, fasse seine Aufgabe dahin auf, daß er ehrlicher Makler sein wolle zwischen der Öffentlichkeit und der Justizverwaltung.

Der Minister erörterte dann die Wege zu einer besseren Zusammenarbeit zwischen Justiz und Presse. Er bekannte sich hierbei zu der in der Öffentlichkeit sowohl wie im Ministerium bereits erwogenen Einrichtung von Pressestellen und zwar einer Zentrale im Justizministerium und besonderer Stellen bei den Gerichten. Schwierig sei hier die Auswahl der Persönlichkeiten, die als journalistische Juristen oder als juristisch vorgebildete Journalisten die Bedürfnisse von Presse und Justiz in einer Person zu vereinigen hätten.

Im Laufe der Diskussion beantwortete dann der Minister einige Fragen. Es sei, so führte er u. a aus, auch sein Wunsch, daß die Disziplinarverfahren öffentlich seien. Das Plenum des Landtages habe dazu noch nicht Stellung genommen. Die Schwierigkeiten seien jedoch die, daß man zu unterscheiden habe zwischen richterlichen und nichtrichterlichen Beamten. Die Frage, ob die Disziplinarverfahren für nichtrichterliche Beamte öffentlich sein sollten, sei bisher noch nicht angeregt worden, aber schon deshalb sehr schwierig, weil z. B. für den höheren nichtrichterlichen Beamten die zweite Instanz das Staatsministerium selbst sei. Der Minister bekannte sich dann zu dem Grundsatz, daß auch Arbeiter und Vertreter der freien Berufe als Laienrichter verstärkt herangezogen werden sollen. Etwaige Mängel sollen abgestellt werden. Die Vertreter freier Berufe aber seien selbst wenig geneigt, das Amt eines Laienrichters zu übernehmen.

Zur Frage des Verfassungseides der Beamten erklärte der Minister, bereits im Juni 1926 sei die Klausel, daß der Eid auf die Weimarer Verfassung keine Gewissenseinschränkung bedeute, durch Verfügung fortgefallen. Zur Frage eines Strafverfahrens wegen Veröffentlichungen über Landesverratsverfahren, wie es anläßlich des Falles Dietz gegen einige Zeitungen eröffnet worden sei, betonte der Minister, daß der Fall der Anwendung dieser Bestimmung sehr selten sei und daß, wenn sich etwa die Unhaltbarkeit dieses Paragraphen herausstellen sollte, das preußische Justizministerium mit dem Reich in Verbindung treten würde, um eine gesetzliche Änderung anzuregen.

Aus aller Welt.

Die gesamte chinesische Flotte schließt sich Kanton an.

tu **London, 13. März.** (Tel.) Wie aus Schanghai gemeldet wird, hat der chinesische Flottenchef, Admiral Yang, in einer Proklamation den Übertritt der chinesischen Marine zur Kantonregierung angekündigt. Die chinesische Marine besteht aus 4 Kreuzern, 5 Zerstörern und 3 Kanonenbooten.

Die Schlacht bei Hantschuang dauert noch an. Die Operationen der Nord- und Südtruppen werden aber durch anhaltende Schneestürme sehr behindert. Besonders sollen Tschangtsolins Verbindungslinien nach der Mandschurei durch einen Sturm völlig unterbrochen sein, so daß kleine Fortschritte, die seine Truppen bei Hantschuang erzielt haben sollen, wenig ins Gewicht fallen.

Anläßlich des Sunyatsen-Gedenktages haben in den meisten chinesischen Städten Demonstrationen stattgefunden, die in verschiedenen Orten nicht ohne Zusammenstöße verlaufen sind. Die Sunyatsen-Anhänger in Schanghai demonstrierten vor allem vor dem Hause des verstorbenen Begründers der chinesischen Republik in der französischen Konzession. Dabei kam es zu Zusammenstößen zwischen Radikalen und Gemäßigten; mehrere Personen wurden verletzt.

Auch in British-Singapore trat die chinesische Bevölkerung der Stadt für die nationalen Ideen Sunyatsens ein. Eine Kinderprozession wurde von der Polizei zerstreut, worauf andere chinesische Demonstranten die Polizisten angriffen. Es kam zu einem Handgemenge, wobei sechs Chinesen von der Polizei getötet und 16 andere schwer verletzt wurden.

Kurze Nachrichten.

In einer Stahlhelmversammlung in Breslau mit dem Thema: „Stahlhelm und Arbeiterschaft" kam es zu Zusammenstößen mit Kommunisten. Einige Personen wurden leicht verletzt, die Versammlung wurde polizeilich geschlossen. Drei Ruhestörer wurden festgenommen.

In der sozialdemokratischen Presse sind schwere Anschuldigungen gegen den früheren Reichskanzler Dr. Michaelis in seiner Eigenschaft als Leiter der Reichsgetreidestelle und als Ernährungskommissar während des Krieges erhoben worden, wonach er seine Stellung dazu benutzt hätte, sich und seiner Familie ungesetzliche Vorteile in der Ernährung zu verschaffen. Michaelis hat, wie die „Tägl. Rundschau" meldet, die Sache nunmehr dem Gericht zur Verfolgung übergeben.

Aus der Stadt.

Münster, 15. März.

‡ **Carmenaufführung.** Mit Rücksicht auf die bei der Carmenaufführung am Samstag, den 19. März mitwirkenden Gäste Marie und Else Schulz-Dornburg, die am nächsten Tage bereits wieder in Berlin verpflichtet sind, muß der Beginn der Vorstellung auf 7 Uhr gelegt werden.

☆ **Die Jünglings-Kongregation St. Mauritz** konnte am gestrigen Sonntag in ihrer Nachmittagsandacht über 70 Mitglieder aufnehmen. Die Festpredigt hielt der Bezirkspräses, Kaplan Frings von St. Martini. Die feierliche Aufnahme vollzog der Präses der Kongregation, Kaplan Reukes. Der Kirchenchor von St. Mauritz trug durch Vortrag mehrstimmiger Lieder zur Hebung der Feier wesentlich bei.

w **Zu Unrecht bezogene Erwerbslosenunterstützung.** Der Schlosser Paul M. hatte vom 21. Januar bis 14. September v. Js. von der hiesigen Erwerbslosenfürsorge zu Unrecht Unterstützung bezogen. Er hatte verschwiegen, daß seine Frau ein monatliches Einkommen von 165 Mark hatte. Nichtsdestoweniger bezog er auch für seine Frau Unterstützung. Der öffentliche Arbeitsnachweis ist dadurch um 435 Mark geschädigt worden. Wegen Betruges mußte sich nun H. vor dem Schöffengericht verantworten. Die bisherige Straflosigkeit wurde strafmildernd berücksichtigt und deshalb auf eine Geldstrafe von 50 Mark erkannt.

w **Rabiate Gäste.** Am 12. Dezember befanden sich die Gebrüder Hermann und Wilhelm St. und der Arbeiter Bernhard F. mit einem vierten Freunde in einer Wirtschaft. Gegen 12 Uhr nachts gebot der Wirt Feierabend; trotz mehrfacher Aufforderung verließen diese drei jungen Leute die Wirtschaft nicht, machten sich vielmehr durch lautes Singen und Johlen unangenehm bemerkbar. Als der Wirt nun gewaltsam seine frechen Gäste an die Luft setzen und sich hierzu eines Gummiknüppels bedienen wollte, wurde er von den Brüdern St. in eine Ecke gedrückt und mit einem Bierglase bearbeitet. Der Wirt trug erhebliche Verletzungen am Kopfe davon. Die Übeltäter suchten daraufhin das Weite; sie hatten dabei die Frechheit, einer anderen Person zu sagen, der Wirt habe leider noch nicht genug bekommen. Das Schöffengericht, vor dem sich die drei Burschen verantworten mußten, verurteilte die Brüder St. zu je 100 Mark und F., der sich nicht an der Schlägerei gegen den Wirt beteiligt hatte, zu 10 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 5 bzw. 6 Monate Gefängnis in Antrag gebracht.

Der Pferdezüchterprozeß vor der Großen Strafkammer.

Am 9. Dezember v. Js. wurde vor dem Großen Schöffengericht in Münster gegen den Gutsbesitzer und Pferdezüchter Johannes Bertlich aus Stratmannshofen bei Suderwich, Leiter eines Gestüts in Sachsen und Inhaber einer Reihe von Ehrenämtern, verhandelt, weil er unlautere Manipulationen an Zuchthengsten vorgenommen haben sollte. Das Schöffengericht hatte Betrug in mehreren Fällen als vorliegend erachtet und deshalb den Angeklagten zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte an mehreren Hengsten, die irgendwelche Schönheitsfehler zeigten, Einspritzungen mit Paraffin vornehmen lassen. Auch in der jetzigen Verhandlung blieb Bertlich wieder bei der Auffassung, daß seine Einspritzungen keineswegs betrügerische Manipulationen seien. Dieselbe Auffassung vertreten auch seine beiden Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Frank-Dortmund und Dr. Hallermann-Münster. An der Verhandlung sind außer den bereits früher vernommenen Sachverständigen, deren Meinung auseinander ging, weitere Sachverständige geladen. Der Prozeß wurde, weil noch weitere Sachverständige geladen werden sollen, vertagt.

Aus der Provinz Westfalen.

☆ **Horst-Emscher,** 14. März. (Um die Eingemeindung.) Der Provinzialausschuß war um ein Gutachten über die Eingemeindung von Horst nach Buer oder Gladbeck gebeten worden. Am Montagmorgen beschäftigte sich der Provinzialausschuß mit dieser Frage. Das Gutachten geht dahin, daß Horst zu teilen ist. Die Trennungslinie soll im Zuge der künftigen Eisenbahnlinie Essen—Haltern verlaufen. Der westliche Teil dieser Linie soll nach Gladbeck, der östliche nach Buer fallen. Außerdem soll eine Grenzregulierung am Kanal vorgenommen werden, von der Gelsenkirchen und Horst betroffen werden. Dieses Lutachten, das in seinen Einzelheiten noch ausgearbeitet wird, wurde mit 9 Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten gegen 6 Stimmen der übrigen Parteien beschlossen.

Vermischtes.

* **Tödlicher Motorradunfall.** Berlin, 14. März. Im Osten Berlins fuhr ein Motorrad mit einem Pferdefuhrwerk zusammen. Der 28 Jahre alte Führer des Motorrades Willy Mürsching erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle verstarb. Sein 24 Jahre alter Bruder liegt lebensgefährlich verletzt im Krankenhause.

* tu **Beim Spiel mit einer Handgranate getötet.** Schwerin, 14. März. Wie aus Berkow gemeldet wird, hatten zwei Schulknaben auf dem Boden eines Hauses eine Handgranate gefunden, die sie als Spielzeug benutzten. Die Granate explodierte und zerriß den einen Knaben, während der andere noch mit dem Schrecken davonkam.

* **Schwere Bluttat in Dessau.** Dessau, 14. März. Gestern abend verletzte hier ein Bergschutzbeamter eine geschiedene Lehrersgattin durch einen Revolverschuß tödlich. Als der Bruder der Verwundeten, der sich in der Nähe aufhielt, den flüchtigen Täter verfolgte, feuerte dieser auch auf ihn und verletzte ihn am Oberschenkel durch einen Schuß schwer. Die Polizei, die daraufhin die Verfolgung des Mörders aufnahm, entdeckte ihn gegen Mitternacht in einem Bierkeller. Das Motiv zur Tat soll in Eifersucht zu suchen sein.

* **Ein Großfeuer an der Murmanbahn.** Riga, 14. März. Nach Meldungen aus Leningrad wütete auf der Station Ewanka der Murmanbahn zwei Tage lang ein Brand, dem 6 Werkstätten und 46 Güterwagen zum Opfer gefallen sind. Auch Menschenopfer sind zu beklagen.

* **Ein Torwächter tödlich verunglückt.** Paris, 14. März. Im Verlaufe eines Fußballkampfes der schweizerischen Mannschaft U. S. Suisse gegen Stade Olympique de D'est wurde der Torwächter der letzteren Mannschaft durch einen Fußtritt so schwer verletzt, daß er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb.

Schweres Grubenunglück bei Kattowitz.

tu **Kattowitz, 14. März.** Heute vormittag ereignete sich auf der zum Harriman-Konzern gehörigen Kleophas-Grube in Zalenze bei Kattowitz ein schweres Unglück. Eine Kolonne von 7 Mann war beauftragt, auf dem Blücherstoß ein aufgegebenes Transfeld abzudämmen. Auf bisher unaufgeklärte Weise geriet die Kolonne in auftretende Oxydgase. Ein Steiger und fünf Mann fanden den Tod, während der letzte Mann sich retten konnte. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos.

Schweres Eisenbahnunglück in Indien.

9 Tote, 20 Verletzte.

* London, 14. März. (Tel.) Wie aus Kalkutta berichtet wird, ist in der vergangenen Nacht der Schnellzug auf der Hauptstrecke Kalkutta-Madras auf der Station Bjadrak, 180 Meilen von Kalkutta entfernt, mit einem auf einem Nebengleis stehenden Zug zusammengestoßen. Dabei wurden neuen Personen getötet und 20 Personen verletzt. Unter den Trümmern befinden sich noch einige Leichen.

Briefkasten.

K. S. Die Einkommensteuer kann ermäßigt werden. Ein bezüglicher Antrag ist unter Vorlage des Rentenbescheides und Darlegung der Verhältnisse beim zuständigen Finanzamt zu stellen, möglichst mündlich. Die Ermäßigung oder Erlaß der beiden anderen Steuerarten ist beim dortigen Amte zu beantragen. Ob der Antrag Erfolg hat, kann von hier nicht beurteilt werden.

Nr. 9099. Wenden Sie sich an das betreffende Amt.

B. Aus Ihren Angaben läßt sich nicht ersehen, ob Sie zur Zahlung von Hauszinssteuer verpflichtet sind oder nicht.

Schwerhörige. Das können wir Ihnen nicht sagen. Zweckmäßig wenden Sie sich an einem Facharzt für Ohrenkrankheiten.

H. 4604. Sie haben keinen Anspruch.

A. L. Allendorf. Zu 1: 2,24 RM., zu 2: 3,23 RM., zu 3: ja, sofern besondere Bedürftigkeit anerkannt wird.

Der Jürgens-Prozeß.

Frau Jürgens zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, Jürgens selbst freigesprochen.

tu **Berlin, 14. März.** Schon lange vor Beginn der heutigen Verhandlungen im Jürgens-Prozeß war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Ein starkes Aufgebot von Polizei stand in Bereitschaft, weil man kommunistische Straßendemonstrationen befürchtete. Die Umgebung des Gerichtsgebäudes ist von Polizei abgesperrt, um das Andringen von Demonstranten zu verhindern. Vor dem Eingang in den Verhandlungssaal staut sich die Menge, und es kam zu stürmischen Auseinandersetzungen mit den Justizwachtmeistern, die kaum imstande waren, die vorgeschriebene strenge Kartenkontrolle durchzuführen. Das Ehepaar Jürgens, das sich nicht mehr in Haft befindet, hatte wegen des starken Andranges schon vorher auf dem Wege durch das Beratungszimmer der Richter den Verhandlungssaal betreten. Frau Jürgens machte einen verhältnismäßig wohleren Eindruck, doch wurde ihr immerhin vorsorglich ein Krankenstuhl zur Verfügung gestellt. Zunächst erhielt der Oberstaatsanwalt Jordan das Wort zu einer längeren Rede, in der erklärte, daß er an seinen Strafanträgen in vollem Umfange festhalten müsse. Der Meineid der Frau Jürgens, zwei Kreditbetrugsversuche, die Schuld des Ehepaares beim Kolberger und Stargarder Versicherungsbetrug und auch der Meineid des Ehemanns Jürgens seien erwiesen.

Nach kurzen weiteren Ausführungen der Verteidiger erklärte der Angeklagte Jürgens in seinem Schlußwort: „Als am 24. Februar die Verhandlung eröffnet wurde, erlaubte ich mir darauf hinzuweisen, daß meiner Ansicht nach hier Justizirrtümer vorliegen, die im Interesse der Rechtsidee schnellstens aufgeklärt werden müssen. Diesen Beweis habe ich bzw. hat die Hauptverhandlung erbracht. Jedes weitere Wort wäre zu viel." Nachdem sich dann noch Frau Jürgens den Ausführungen der Verteidiger angeschlossen hatte, zog sich das Gericht zur Urteilsberatung zurück.

Nach mehr als vierstündiger Beratung wurde gegen 7 Uhr abends folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagte Marie Jürgens wird wegen Meineides nach § 157 des St. G. B. zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Im übrigen wird sie freigesprochen. Der Angeklagte Bernhard Jürgens wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens werden, soweit Freisprechung erfolgt ist, der Staatskasse auferlegt, im übrigen der Angeklagten Marie Jürgens. Die dem Angeklagten Bernhard Jürgens erwachsenen notwendigen Ausgaben werden der Staatskasse auferlegt.

Landgerichtsdirektor Bombe erklärte in der Urteilsbegründung u. a., daß das Gericht den Meineid der Frau Jürgens für erwiesen halte; da die Angeklagte bei Bekundung der Wahrheit sich eines Betruges gegen ihre Schwiegermutter bezichtigt habe, komme ihr die strafmildernde Wirkung des § 157 zugute. Für die einjäh-

---

Das Erbe der Väter. (20

Eine Bauerngeschichte von Ludwig Klug, Münster.

„Aber ich wollte sie auch nicht missen, Overhagenbauer, und wenn ich es hundert Mal könnte, denn einer verlorenen Sache werfe ich mein gutes Geld nicht nach. Wenn Ihr am ersten Tage zu mir gekommen wäret und hättet mir ehrlich und offen Eure Sorgen gesagt und Eure Not vorgerechnet — es kann sein, daß ich dann gesagt hätte: das Geld kann stehen bleiben und ich gebe noch dazu, daß Ihr wirtschaften könnt und könnt den Hof in der Familie behalten. — Denn ich hätte den Bauern in Euch gesehen und den Nachbarn." —

„Ihr seid nicht gekommen. Ihr habt Euch ohne Zweck und Ziel auf Eurem Erbe herumgetrieben, habt Euch mit dem schwarzen Bernd wieder angefreundet, der schon einmal Euer Elend geworden ist und den die Gemeinde lieber heute los wäre als morgen. Ihr habt mit ihm herumgesoffen und habt Euch mit seiner verlaufenen Schwester herumgezogen, von der ich wenigstens auch nicht weiß, was ich von ihr Gutes denken dürfte. Und dann habt Ihr einen halbwüchsigen Jungen voll Schnaps gepumpt und ein anderes Mal ihn geschlagen, daß es ihm krumm vor Elend wurde. Daß das gerade mein Häns war, das rechne ich Euch nicht schwerer. Wäre es irgend ein anderer gewesen, ich würde Euch dasselbe sagen: Ein Bauer ist das nicht, der sich so aufführt wie ein Strolch." —

„Aber noch eins habt Ihr getan. Und wenn ich über alles andere hinwegsehen wollte, über dieses könnte ist es nicht, denn dafür bin ich Bauer und mit meiner Scholle verwachsen, wie der Baum mit seinem Wurzelstock verwachsen ist. Ihr habt offen und oft gesagt, daß Ihr Euer Erbe verkaufen wollt. Ihr wollt den Hof Eurer Vorväter verschachern wie man eine stinkrige Rindshaut losschlägt. Das, Overhagenbauer, das habt Ihr gesagt, als Ihr noch nicht einmal wußtet, wie schwer es Euch werden würde, wenn es darum ginge, den Hof zu halten. Ihr wolltet Euch auf die faule Haut legen und wolltet es gut und reichlich und bequem haben. — Und nun rechnet Euch aus, wie ich dazu kommen sollte, Geld in Euer Erbe zu stecken. Wenn der Hof gehalten werden sollte, dann müßte zu dem Geld auch noch einer her, der bis in die feinsten Fasern seiner Knochen und in die letzten Falten seiner Seele hinein Bauer wäre. Und Ihr habt das von Euch gewiesen, soweit als das nur geht. Und nicht allein durch Euer Wort, sondern vielmehr noch durch Euer Tun."

„Nein Overhagenbauer, ich will Euch nicht helfen und Ihr werdet keinen finden, der das will. — Tut in Gottes Namen, was Ihr Euch vorgenommen habt und bringt den Hof möglichst bald zum Verkauf. Ein paar Taler springen doch wohl noch dabei heraus, denn der Hof ist gut, obwohl er jetzt in Schulden steckt. Wer das nötige Geld um die Hand hat und den Willen zur Arbeit, der soll ihnwohl bald wieder zu einem ansehnlichen Erbe heraufwirtschaften. — Verkauft und zieht ab, denn Ihr seid wurzelfremd geworden in dem, was früher Eure Heimat war. Aber verlangt nicht von mir, daß ich jemandem helfe, der kein Bauer ist und kein Bauer sein will und dem es nur um das verfluchte Geld geht." —

Schwerfällig stand Engelbert auf. „Dann haben wir ja wohl ausgeredet, Vorsteher", sagte er und in seiner Stimme war ein spröder Ton. Aber der Alte winkte mit der Hand. „Das war das eine, Overhage, jetzt kommt das andere. Wie denkt Ihr das mit Eurer Schwester zu machen? Ihr werdet wissen, daß Grönhagen Ludolf um sie freit. Also muß Annemie einen Brautschatz haben und ein paar Taler auf die Hand braucht sie auch. Mager genug ist das so schon für eines Großbauern einzige Tochter. Das müßt Ihr dem Mädchen also sicher stellen. Und wenn Ihr das jetzt sofort tut, dann — hört zu — dann will ich noch solange warten, bis Ihr den Hof verkauft habt, bevor ich von Euch mein Geld zurückverlange. Aber nur dann und nur solange warte ich, denn Ihr seid mir nicht sicher für das Geld. Und ich würde es mir lange überlegen, ob ich so täte, wenn ich nicht der Vormund wäre von Eurer Schwester und wenn der Bauer selig mir nicht seine Tochter auf die Seele gebunden hätte. Er hat wohl guten Grund dazu gehabt." —

Eine Weile schwieg Engelbert. Dann sah er müde auf. „Ich will mir das überlegen, Vorsteher," sagte er. „Ich will für Annemie tun, was ich eben kann. Aber ich muß es erst herausrechnen, wieweit mein Können darin freien Weg hat, ohne daß ich meine Gläubiger schädige und ohne daß ich damit über den Wert des Hofes hinausgehe." —

„Ihr habt ja dafür gesorgt —" er lachte trocken und leise „daß ich jetzt wenigstens das Rechnungsbuch in Ordnung bringen kann. Die Lücken sind ja jetzt wohl ausgefüllt."

„Ich muß ja tun, was Ihr meint, und den Hof rasch verkaufen, denn halten konn ich ihn nicht länger, als Ihr es mir erlaubt. Und was dann wirklich vielleicht übrig bleibt, wenn die Schulden bezahlt sind und reiner Tisch gemacht ist, das soll die Annemie dann haben, denn ich selbst — Gott —" er lachte wieder müde, „Ihr glaubt ja nicht, Vorsteher, mit wie wenig man wieder auf die Straße gehen kann. Ich bin das ja auch lange schon gewohnt und es ist nichts dabei."

Er nahm seine Kappe und schob das Rechnungsbuch unter die Joppe. „Ihr sollt auch bedankt sein, Vorsteher, für Euren guten Rat. Und ich will hoffen, daß Euer Häns sich nicht auch einmal einen ähnlichen holen muß, denn es ist ein bißchen schwer, sich damit anzufreunden." — Als die Tür hinter ihm zuklappte, stand der grauharige Alte aus seinem Stuhle auf und ging ans Fenster. Und dann ging er an den Kleiderhaken und nahm seine Kappe. „Er ist der Anerbe vom Overhagenhof," dachte er. „Der Hof ist jahrhundertelang in der Familie gewesen und sein letzter Bauer war mein bester Freund." — „Nein," sagte er hart und laut vor sich hin, „er ist ein Stromer und ein Bauer will er ja auch gar nicht sein. Und das Geld wäre verloren, wie in den Pütt geworfen, denn es liegen zu viele Schulden auf dem Erbe." Er setzte die Kappe auf und ging durch die Heerküche zur Deele. —

Engelbert schritt durch den Garten und sah nicht, daß die Magd aus dem Fenster der Spülküche hinter ihm herblickte mit freundlichen Augen. Er merkte auch nicht auf das, was sich hinter den Beerensträuchern regte, denn seine Gedanken wanderten nach innen. Als er am Stakettor stand, ging die blonde Hanne an ihm vorbei. Sie sah ihm rasch in das blasse Gesicht und in die verschatteten Augen. „Guten Tag, Engelbert," sagte sie und es war kein Groll mehr in ihrer Stimme, nur ein leichtes Zittern. Er sah nicht einmal auf und er sagte auch nichts. Er nickte nur mit dem Kopf und hatte die Zähne fest aufeinander. Und dann lachte er ganz still und lautlos in sich hinein. Aber er wußte selbst nicht, weswegen er lachte.

Als er die graue Straße entlang ging, die staubig und trocken in der glühenden Mittagssonne lag, stand das blonde Mädchen hinter dem Holzstaket zwischen den Stachelbeersträuchern und starrte ihm aus brennenden Augen nach. Und als er am Fichtenkamp um die Ecke bog, wurde der Vorstehertochter der Blick trübe. Das Wasser trat ihr aus den Augen und sie schluchzte so wild und fassungslos vor sich hin, daß der Staketzaun knarrte, denn sie hielt sich mit beiden Händen an ihm aufrecht.

Engelbert schritt immer weiter durch die Mittagshitze. Er war vom Wege abgebogen und ging durch die hohe Heide, aber seine Augen waren blind und seine Ohren waren taub und sein Denken war spröde und stumpf geworden.

Als er an den Moorkolk kam, bückte er sich zu ihm nieder, denn der Hals war ihm wie ausgedörrt. Wie ein Stück Vieh soff er das Wasser in langen Zügen in sich hinein. Dann schmeckte er, daß es faulig war, und sah, daß es bunt und dunkel aussah, und voll Ekel spie er das übelriechende Zeug von sich.

„Ich sollte ein Ende machen," dachte er, „denn mein Leben ist von oben bis unten versaut und verklüngelt. Wenn ich auf der Straße geblieben wäre, dann hatte ich das gar nicht einmal richtig gemerkt. Aber nun mußte irgend ein verrückter Zufall mich hierher bringen, daß ich wieder einen anderen Geschmack auf die Zunge bekam, und nun ist mir das Landstreichen zum Ekel und zur Schande geworden."

Er dachte an die Flinte, die in der guten Stube neben dem Eckschrank hing, und seine Hand machte eine Bewegung, als wollte sie die Hähne am Schloß aufziehen. Aber dann schüttelte er sich, denn ihm fiel der alte Landfahrende ein, den er einmal in dem krautverwachsenen Seitengraben am Kanal gesehen hatte. Der Deubel mochte wissen, wo der sich die alte Pistole verschafft hatte, aber den Einschuß hatte er mitten in der rechten Schläfe und das verkrustete Blut klebte in den wirren Stoppeln seines Bartes. Er hatte häßlich ausgesehen mit seinen stieren, halboffenen Augen und dem zu einem scheußlichen Lachen verzerrten Mund.

„Es ist nicht das richtige," dachte Engelbert, „und außerdem bin ich jung und der war alt, denn er hatte fast ganz graues Haar. Ich will mich lieber als Knecht irgendwo verdingen weg von hier und will mir tagsüber die Nägel von den Händen herunterschuften, daß ich des Nachts schlafen kann und vergessen. Denn ein fester, starker Schlag ist das beste, das es geben kann. — Ja, das will ich tun. Ich will ein Knecht werden, daß ich doch den Landstraßenstaub nicht wieder unter den Füßen habe. — Nur, es darf keine junge Frau auf dem Hofe sein, sonst kommt mir die blonde Hanne wieder zu Sinn und ich finde dann keine Ruhe."

Er warf sich lang ins Heidekraut und sein Denken ging die Irre, denn es wies ihm, wie er als Bauer auf dem Erbe seiner Väter säße und die Hanne wäre seine Frau. Gerade kam der letzte Erntewagen durchs Tor, die Mägde sangen und die Knechte riefen dazwischen, und die blonde und frohe Bäurin lachte ihn freundlich an. Sie hatte ein Kind auf dem Arm, das mit den Beinen strampelte und vor Vergnügen krähte, und einen krausen haarigen und blonden und strammen Jungen hatte sie an der Hand. Der Anerbe aber war schon größer. Er stand bei dem Gaul, hielt ihm mit der Hand den Kopf herunter und strich ihm die Mähne glatt.

(Fortsetzung folgt.)

Sport, Turnen, Wandern.

Turnen — Sport — Sportsensationen.

Auswüchse und ihre Bekämpfung.

(WB) Die Ausführungen des Generaldirektors v. Tonka die wir unter obiger Überschrift im Sportfeuilleton unserer Sonntagsausgabe vom 13. März veröffentlichten, zeigen mit aller Deutlichkeit, welche Auswüchse in unserer Sportbewegung Platz gegriffen haben und welche große Gefahren der deutschen Sportjugend drohen, wenn nicht von allen Seiten mit den schärfsten Mitteln alles ausgerottet wird, was mit gesundem Sport nicht vereinbar ist. Was aber im Interesse der sportlichen Betätigung der katholischen Jugend nicht unversprochen bleiben darf, das sind einige Sätze im fünftletzten Absatz der Ausführungen Tonkas. Es heißt dort u. a.:

„Es ist ein Unding, daß sich, wie in den letzten Jahren geschehen, konfessionell getrennte Sportgemeinschaften bilden. — — Was sind diese rein konfessionellen Jugend-Turn- und Sportorganisationen anderes als reine Kampftruppen gegen die andersgläubigen Deutschen? Wo bleibt da der Weg zur Versöhnung des Volkes?".

Wenn wir nachstehend mit diesen oben angeführten Auslassungen Tonkas uns auseinandersetzen — die beabsichtigte gleichzeitige Veröffentlichung dieser Zeilen in der Sonntagsausgabe ist infolge eines Versehens unterblieben —, so tun wir das, um einmal grundsätzlich Klarheit zu schaffen über die Gründe, die dazu geführt haben, eine katholische Sportbewegung — wir meinen hier die Deutsche Jugendkraft, die hier ohne Zweifel auch vom Verfasser gemeint ist — ins Leben zu rufen. Die Gründung der Deutschen Jugendkraft ist kein Unding, sondern war eine direkte Notwendigkeit, da die deutsche Sportbewegung nach dem Kriege Wege einschlug, die mehr und mehr auf den reinen Körperkult hinausliefen und zu einer Verherrlichung von einzelnen Persönlichkeiten (sogenannten „Sportkanonen") führten, die für die sporttreibende deutsche Jugend auf die Dauer ganz verheerende Wirkungen ausüben mußte Dabei wurde die Pflege des Geistes vollständig vernachlässigt und die Heranziehung reiner Muskelmenschen erstrebt. Hier mußte Wandel geschaffen werden. Das Ziel einer echten deutschen Sportbewegung muß sein ein gesunder und gewandter Mensch und ein Leib, der sich gern und immer dem Geiste unterordnet, also Körperkultur, aber nicht Körperkult. Einsichtige Führer der katholischen Jugendbewegung traten damals mit der Gründung der Deutschen Jugendkraft, der Vereinigung aller sporttreibenden katholischen Jugendvereine, auf den Plan. Die D. J. K. ist keineswegs den anderen Sportverbänden gegenüber feindlich gesinnt oder gar eine ausgesprochene Kampftruppe gegen Andersgläubige, wie Herr Tonka sich ausdrückt. Nichts liegt dieser ganzen Bewegung ferner. Was sie erstrebt, ist eine Verinnerlichung und Vergeistigung der Sportbewegung, eine harmonische körperlich-geistige Ausbildung der katholischen Jugend nach katholischen Grundsätzen. In rechten Leibesübungen liegt ein großer Wille, und aus ihnen entsteht ein großer Wille, der, ausgewertet, starke sittliche Kräfte erzeugt: Wille zum Leben, Wille zur Tat, Wille zur Mannhaftigkeit und als Größtes: Gemeinschaftswille, Gemeinschaftssinn, Gemeinschaftskraft, die Einordnung und Unterordnung, Gehorsam und Zucht, soziales Denken und Handeln, Mut und Entschlossenheit, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit, Überwindung geistiger und körperlicher Schlaffheit fordern. Nicht die physische Kraft allein soll wachsen, sondern auch die sittliche Kraft muß zunehmen: das ist Willenskultur.

Die Pflege der Leibesübungen erreicht ihren Höhepunkt, wenn sie zugleich wahrer Seelenkultur dient. Niemals darf eine Übertonung des Leiblichen im Menschen in Erscheinung treten. Es wäre äußerst bedenklich, den Primat der Seele vor dem Leib, des Geistes vor dem Körper irgendwie grundsätzlich zu verdunkeln oder praktisch in der Pflege der Leibesübungen zurücktreten zu lassen. Der Geist muß der Führer bleiben. Trotz aller vitalen Kräfte, denen auch er sich nicht entziehen kann, darf er das Zepter nicht verlieren. Die Leibeskultur darf niemals zu einem Leibeskult werden. Der Geist ist es, der den Körper baut, der den Leib gestaltet, der lebendig macht, der letztlich der Mensch ist. Nur dann, wenn die Seele Führerin bleibt, wird auch Fichtes Forderung erfüllt, daß „wir den Leib nicht bilden sollen zum Selbstzweck, sondern zu sittlichem Handeln". Denn der Sinn der Leibesübungen muß der Geist sein, ihn, der an den Leib gebunden ist, von dessen Last zu befreien, ihn frisch, froh, stark und frei zu machen, damit er ganz Herr im Menschen sei.

Was die D. J. K. aber scharf trennt von vielen anderen Sportverbänden, das ist die Frage der Sittlichkeit und der Moral. Besonders die sich immer mehr ausbreitenden Arten der Nacktkultur werden von der D. J. K. aufs schärfste bekämpft. Es ist nicht wegzuleugnen, daß durch eine hemmungslos betriebene Körperkultur die Sitte, die das Leben eines Volkes formt und dem Einzelnen Halt gibt, ihre stärkste Wurzel, die Scham, verliert. Um aber die katholische Jugend vor solchen Gefahren zu bewahren, wurde die D. J. K. ins Leben gerufen. Es würde hier zu weit führen, auch noch die mannigfachen anderen Bedenken, die katholische Kreise an der Sportbewegung haben — z. B. das gemeinsame Baden, Wandern usw. der beiden Geschlechter — hier anzuführen. Tatsache ist, daß die Deutsche Jugendkraft in den wenigen Jahren ihres Bestehens zu einer Bewegung ausgewachsen ist, die größte Beachtung verdient und die äußerst segensreich gewirkt hat, nicht zuletzt auch in erzieherischem Sinne auf die anderen Sportverbände. Die höchsten staatlichen und kirchlichen Stellen haben wiederholt der Deutschen Jugendkraft höchstes Lob ausgesprochen. Die Bewegung der Deutschen Jugendkraft hat mit „katholischer Prüderei und Engherzigkeit" — wie das so oft von anderer Seite behauptet wird, — nicht das geringste zu tun. Daß die D. J. K. sich streng an die Richtlinien hält die seiner Zeit die Bischofskonferenz bezüglich des Sports aufgestellt hat, ist selbstverständlich. Daß die D. J. K. mit ihrer Bewegung auf dem richtigen Wege ist, — wird — wenn auch nur langsam — allmählich im Lager der anderen eingesehen, wenn auch die Erkenntnis vorerst nur bei wenigen vorhanden ist. Daß die D. J. K. den anderen Sportverbänden durchaus nicht feindlich gesinnt ist und keine Kampftruppe gegen die Andersgläubigen bildet, beweist die Tatsache, daß z. B. die D. J. K. mit dem Westdeutschen Spielverband und den ihm angeschlossenen Vereinen gute Freundschaft hält und sich — unter gewissen Voraussetzungen — auch an größeren Veranstaltungen des W. S. V. beteiligt.

Soweit unsere Stellungnahme zu den beanstandeten Ausführungen in dem Artikel des Herrn Tonka. Mit dem übrigen Teil des Aufsatzes sind wir, sind die katholischen Kreise und auch die Leitung der D. J. K. ohne weiteres einverstanden. Jos. Engbers.

Schwimmen.

Hellas-Magdeburg gewinnt den Clubkampf gegen Sparta Köln hoch 147:78 Punkten.

f **Magdeburg**, 13. März. (Eig. Bericht.) Im überfüllten Magdeburger Wilhelmsbade begann am Samstag der Klubkampf zwischen den beiden zurzeit wohl stärksten deutschen Schwimmvereinen Hellas-Magdeburg und Sparta-Köln. Die Magdeburger zeigten sich am ersten Tage, der mit 68:37 Punkten zu ihrem Gunsten abschloß, stark überlegen und gewannen alle Konkurrenzen mit Ausnahme des 100 Meter Freistilschwimmens, in dem der deutsche Rekordmann Derichs-Köln den Schweden Werner wieder überlegen schlug. Hellas siegte in der 6 mal 100 Meter-Freistilstaffel, wie im 100 Meter Seiteschwimmen, das überraschenderweise der noch junge Uschmann vor dem deutschen Meister im Rückenschwimmen Frölich-Magdeburg und den Kölnern Baum und Plumanns an sich brachte. Im 200 Meter Brustschwimmen war der Weltrekordmann Erich Rademacher Magdeburg dem Kölner Budig wieder stark überlegen und auch die große Bruststaffel fiel an Hellas. Die einzelnen Ergebnisse des 1. Tages waren: 6 mal 100 Meter Freistilstaffel: 1. Hellas 6:42 Min.; 2. Sparta 6:47,2 Min. — 100 Meter Seiteschwimmen: 1. Uschmann-Hellas 1:13,9 Min.; 2. Frölich-Hellas 1:14,8 Min.; 3. Baum-Sparta 1:14,9 Min.; 4. Plumanns-Sparta. — 200 Meter Brustschwimmen: 1. Erich Rademacher-Hellas 2:53,3 Min.; 2. Budig-Sparta 3:04 Min.; 3. Hins-Hellas 3:05,7 Min.; 4. Schüller-Sparta 3:08,4 Min. — 100 Meter Freistilschwimmen: 1. Derichs-Sparta 1:03,8 Min.; 2. Werner-Hellas und Gabert-Hellas 1:06,4 Min.; 3. Waßmann-Sparta 1:08 Min. — Große Bruststaffel: 100, 200, 100, 200, 100, 200 Meter: 1. Hellas 13:13 Min.; 2. Sparta 13:30,8 Min.

Auch am zweiten Tage war das Wilhelmsbad in Magdeburg bis auf den letzten Platz besetzt. Wie schon am ersten Tage blieben die Hellenen auch am zweiten Tage in den restlichen 5 Konkurrenzen siegreich. Während die Rheinländer am ersten Tage noch im Freistilschwimmen zu einem Erfolge kamen, blieb den Kölnern am Sonntag jeder Erfolg versagt. Das Hauptinteresse der zahlreichen Zuschauer wandte sich dem 100 Meter Brustschwimmen zwischen Erich Rademacher-Magdeburg und Budig-Köln zu. Die beiden Rivalen lieferten sich einen äußerst erbitterten Kampf, der erst kurz vor dem Ziele mit einem sehr kleinen Vorsprung von Rademacher entschieden wurde. Auch um den 3. und 4. Platz gab es ein erbittertes Rennen zwischen Schüller-Köln und Kummert-Magdeburg. Der Kölner belegte mit Handschlag um Handschlag den dritten Platz. — Das Wasserballspiel nahm einen eigenartigen Verlauf. Die Magdeburger Hellenen führten bereits bei der Pause mit 8:1 Toren. Nach dem Wechsel fanden sich die Rheinländer ausgezeichnet, was zum Teil aus dem Schlußergebnis von 9:3 Toren für Magdeburg hervorgeht. — Im Gesamtergebnis siegten die Magdeburger sicher mit 147:78 Punkten und haben damit den Beweis erbracht, daß sie zurzeit wohl über die beste deutsche Vereinsmannschaft verfügen. Die Ergebnisse des zweiten Tages: Lagenstaffel: 2 mal 100 Brust, Seite, Rücken, Beliebig: 1. Hellas-Magdeburg 9:50,4 Min.; 2. Sparta-Köln 10:07,4 Min. — 100 Meter Brust: 1. Erich Rademacher Hellas 1:17,4 Min.; 2. Budig-Sparta 1:18,2 Min.; 3. Schüller-Sparta 1:22,8 Min. 4 Kummert-Hellas 1:23 Min. — 100 Meter Rücken: 1. Schumberg-Hellas 1:15,2 Min.; 2. Frölich-Hellas 1:15,4 Min.; 3. Stamper-Sparta 1:24,3 Min. — 6 mal 100 Meter Freistilstaffel: 1. Hellas-Magdeburg 15:41,6 Min.; 2. Sparta-Köln 16:03,4 Min. — Wasserball: Hellas — Sparta 9:3 (8:1). — Gesamtergebnis: Magdeburg 147 Punkte, Köln 78 Punkte.

Das verbandsoffene Schwimmfest in Breslau.

o **Breslau**, 13. März. (Tel.) Das zweitägige verbandsoffene Schwimmfest der Breslauer Borussia-Silesia, das aus Südostdeutschland, Mitteldeutschland und Berlin gut beschickt war, brachte schon an seinem ersten Tage vor zahlreichen Zuschauern interessante Kämpfe. Das 100 Meter Freistilschwimmen für Damen war der deutschen Meisterschwimmerin Lotte Lehmann-Dresden nicht zu nehmen und ebenso sicher gewann der deutsche Meister Heinrich das 200 Meter Freistilschwimmen gegen den Breslauer Schubert. Poseidon gewann außerdem die Freistil-Schwellstaffel vor dem N. S. V. Breslau, der sich außerdem in der 4 mal 100 Meter Freistilstaffel von Friesen-Berlin geschlagen bekennen mußte. Die genauen Ergebnisse des ersten Tages waren: 4 mal 100 Meter Freistilstaffel: 1. Friesen-Berlin 4:45 Min.; 2. N. S. V. Breslau 1 Bahnlänge zurück. — Freistilstaffel: 200, 160, 100 Meter: 1. Poseidon-Leipzig 5:30,8 Min.; 2. N. S. V. Breslau. — 100 Meter Freistilschwimmen für Damen: 1. Lotte Lehmann-Dresden 1:15 Min.; 2. Seibolt-Berlin 1:20 Min. — 400 Freistilschwimmen: 1. Jung-Berlin 5:43,6 Min. — 200 Meter Freistilschwimmen: 1. Heinrich-Leipzig 2:24,4 Min.; 2. Schubert-Breslau 2:29,4 Min.

Der zweite Tag brachte erneut spannende Kämpfe. Am zweiten Tage ging es nicht ohne einige Überraschungen ab, als deren größte wohl die Niederlage des Leipziger Herbert Heinrich im 100 Meter Freistilschwimmen zu bezeichnen ist. Der Sachse mußte sich hier dem Breslauer Lokalmatador Schubert um Handschlag beugen und verwies selbst H. Dahlem-Breslau ebenfalls um Handschlag auf den 3. Platz. Schubert ging bereits nach der 2. Bahn in Front und konnte diesen Vorsprung zähe bis ins Ziel hinein behaupten. — Das 100 Meter Rückenschwimmen gewann Dahlem-Breslau unerwartet leicht vor Blochwitz-Berlin. Auch in der 3 mal 100 Meter Freistilstaffel gab es insofern eine Überraschung, als der N. S. V. Breslau mit der Mannschaft Gebrüder Dahlem, Galle die Poseidonen Leipzig auf den zweiten Platz verwies. Im 200 Meter Damen-Freistilschwimmen fand Lotte Lehmann-Dresden erwartungsgemäß keine Konkurrentin. — Die einzelnen Ergebnisse des zweiten Tages sind: 3 mal 100 Meter Freistilstaffel: 1. N. S. V. Breslau (Gebrüder Dahlem und Galle) 3:16,4 Min.; 2. Poseidon-Leipzig 3:16,6 Min. — 100 Meter Brust: 1. Marsalek-Breslau 1:22,3 Min.; 2. Lautte-Berlin 1:22,8 Min. — 200 Meter Freistil für Damen: 1. Frl. Lotte Lehmann-Dresden 2:54,3 Min.; 2. Frl. Seybold-Berlin 1 Bahnlänge zurück. — 200 Meter Rücken: 1. Schumann-Leipzig 2:59,8 Min.; 2. Noak-Berlin 3 Min. — Senioren-Freistil 100 Meter: 1. Schubert-Breslau 1:03,4 Min.; 2. Heinrich-Leipzig 1:03,6 Min.; 3. Dahlem-Breslau 1:03,8 Min. — Springen: 1. Ueberschär-Görlitz. — 100 Meter Rücken: 1. Dahlem-Breslau 1:16,9 Min.; 2. Blochwitz-Berlin 1:17,4 Min. — 500 Meter Beliebig: 1. Eckstein-Leipzig 7:01,7 Min.; 2. Steinhauf-Berlin 1¼ Bahnlänge zurück. — Große 20 mal 40 Meter Freistilstaffel: 1. Borussia-Silesia Breslau 8:07 Min.; 2. N. S. V. Breslau 8:08 Min. — Wasserball: N. S. V. Breslau — Weddigen Görlitz 7:1.

Schwimmverein Niedersachsen 1895 Münster siegt in Osnabrück.

fr. **Osnabrück**, 13. März. (Eig. Bericht.) Der S. V. Niedersachsen 1895 Münster trug am heutigen Sonntag hier mit dem Osnabrücker Schwimmverein 99 einen Klubkampf aus. Bei gutem Besuch entwickelten sich spannende Wettkämpfe. Die Niedersachsen konnten in sämtlichen Staffeln siegen, nur im Wasserballspiel war den Osnabrückern der einzige Sieg beschieden. Die Große Bruststaffel 10 mal 50 Meter sah Osnabrück bis zum 6. Schwimmer in Führung, bis dann die Münsteraner einen klaren Vorsprung herausarbeiteten. 1. Niedersachsen 1895 Münster 6:48,2; 2. Osnabrück 99 6:56,2.

In der doppelten Lagenstaffel 8 mal 100 Meter gab es scharfe Kämpfe, konnte doch der letzte Osnabrücker Schwimmer noch 4 Meter eher abgehen Nur durch vorzügliches Schwimmen von Schwartze-Niedersachsen war den Münsteranern auch in dieser Staffel der Sieg beschieden. 1. Niedersachsen 1895 Münster 11:20,8; 2. Osnabrück 99 11:27,2.

Die Schwellstaffel 50, 75, 100, 75, 50 Meter wurde von Niedersachsen mit fast einer Bahnlänge Vorsprung gewonnen. 1. Niedersachsen 1895 Münster 4:05,8; 2. Osnabrück 99 4:21,6.

In der großen Freistilstaffel 10 mal 50 Meter gab es ein fortwährendes Ringen um die Führung, erst der neunte Schwimmer von Niedersachsen ging in Front, so daß der Schlußmann 5 Sekunden früher anschlug. 1. Niedersachsen 1895 Münster 5:35,6; 2. Osnabrück 99 5:40,4.

Das Wasserballspiel war in der ersten Halbzeit ausgeglichen. In der zweiten Hälfte fielen die Münsteraner insbesondere der Torwart, stark ab, so daß Osnabrück mit 6:2 Toren den einzigen Sieg erringen konnten. Somit wurde der Klubkampf von Niedersachsen mit 9:6 Punkten gewonnen.

Damen-Schwimm-Wettkämpfe in Oberhausen.

fr. **Oberhausen** 13. März. (Eig. Berichl.) Die Damen-Schwimm-Wettkämpfe des Damen-Amateur S. C. Oberhausen standen unter einen ungünstigen Stern. Wenn auch Westdeutschlands Größen fast vollständig zur Stelle waren, so hätte die Veranstaltung doch ein besseres Meldeergebnis verdient; auch der Besuch ließ sehr zu wünschen übrig Die beiden münsterischen Damen-Schwimmvereine, der Erste Münstersche D. S. V. 08 und die Damen-Abteilung Münster 91, schnitten ganz vorzüglich ab, konnten sie doch von 14 Wettkämpfen sechsmal die Siegerinnen stellen. Die Ergebnisse sind: Bruststaffel 10 mal 40 Meter: 1. Erster Duisburger D. S. V. 6:05,8. — Mädchenbrustschwimmen 40 Meter V. o. W.: 1. Zeminz, Neptun-Herne 42,2. — Mädchenfreistil 40 Meter: 1. E. Holtermann, Münster 91 32,1; 2. G. Kube, Gut Naß Elberfeld 34,3. — Jugendrückenschwimmen 120 Meter: 1. L. Mathes, Gut Naß Elberfeld 2:10,6. — Jugendbruststaffel 3 mal 120 Meter: 1. Erster Münstericher D. S. V. 03 6:08,3; 2. Amateur-Oberhausen 6:14,3. — Damenfreistil 200 Meter: 1. R Erkens Amateur-Oberhausen 2:58,2. — Mädchenbrustschwimmen 40 Meter: 1. S. Holtermann, Münster 91 33,4; 2 G. Kube, Gut Naß Elberfeld 37; 3 H. Hannecke, Erster Duisburger D. S. V. 38. — Damen-Rückenschwimmen 120 Meter: 1. E. Weskott, Gut Naß Elberfeld 1:57,7; 2. L. Lafaye, D. S. C. Düsseldorf 2:04. — Jugendfreistil 120 Meter: 1. A. Sieffe, Elberfeld 1883 1:50,4. — Mädchenbruststaffel 3 mal 80 Meter: 1. Münster 91 4:17,4. — Damenbrustschwimmen 120 Meter: 1. H. Heyltes Münster 91 1:58; 2. G. Bauer, Rhenus-Köln 2:02,6; 3. F. Fischer, Amateur-Oberhausen 2:04,3. — Jugend-Lagenstaffel 3 mal 120 Meter: 1. Elberfeld 1883 6:10,5. — Jugendbrustschwimmen 120 Meter: 1. A. Klostermann, Erster Münstericher D. S. V. 03 2:00,4; 2. E. Viebahn, Elberfeld 1883 2:06,; 3. G. Gockel, Schwarz-Weiß Essen 2:08,4. — Freistilstaffel 10 mal 40 Meter: 1. Amateur Oberhausen 5:41.

Um die westdeutsche Handballmeisterschaft.

Der 13. März galt als Tag der Vorentscheidung im westdeutschen Hondball. In Hagen trafen die Polizisten von Remscheid und Dortmund aufeinander. Wer macht das Rennen? Dem Sieger aus dieser Begegnung hätte man unweigerlich die Chancen gegeben. In ihm hätte man den Meister erwarten dürfen. Es kam wieder einmal so ganz anders. Die beiden Favoriten trennten sich Unentschieden. Unentschieden mit viel Glück für den Meister des Bergisch-Märkischen Bezirkes. Dadurch haben sich die Remscheider recht festgesetzt an der Spitze der Tabelle. — Auf heimischen Boden schaffte es der Pol. S. V Köln gegen den S. C. Hagen sicher mit 7:5 (5:2) Toren, während sich in Bielefeld die Sp. Vg. Oberhausen und der V. f. B. Bielefeld die Punkte teilten. In der Tat ein Achtungserfolg der Westfalen. — Am Tabellenstand vermögen diese Spiele nicht viel zu ändern. Die Domstädter hatten die zwei Punkte bitter nötig. — Zu den einzelnen Spielen erfahren wir folgendes:

Pol. S. V. Remscheid — Pol. S. V. Dortmund 2:2 (0:2).

Hagen, 13. März. (Eig. Bericht) In Hagen erlebten 1500 begeisterte Zuschauer eine arge Enttäuschung dadurch, als die Dortmunder Polizisten nach überlegenem Spiel nicht zum verdienten Siege, der der Mannschaft gehörte, kamen. — Der Mißerfolg des Ruhrbezirksmeisters ist in erster Linie auf die einseitige Einstellung des Schiedsrichters Klüber-Hagen, der sich dadurch auch die Mißgunst des Publikums zuzog, zurückzuführen. — Die Dortmunder, die taktisch ihrem Gegner überlegen waren, hatten in der Hintermannschaft die stärkste Seite. — Hier war es besonders Riewald, der immer und immer wieder den Remscheider Sturm zu stoppen verstand. Von dem gefürchteten Innensturm Remscheids war an sich nicht viel zu sehen. Böhm, die stärkste Waffe kam nie zur Geltung. Die beiden Gegentore resultieren aus verwandelten Freiwürfen. — Die erste Halbzeit stand vollkommen im Zeichen der Dortmunder. In der 10. Minute verstand sich Drape glänzend durchzuspielen, wechselte mit Jansen und und Köhler, spielt überraschend an den sich freilaufenden Köhler, der mit sicherem Wurf das erste Tor bucht. Schon zwei Minuten später stellt Drape die Partie auf 2:0 für Dortmund. Je mehr sich das Spiel der Pause nähert, desto überlegener werden die Dortmunder. — Nach der Pause sind zunächst die Remscheider im Angriff, aber bald hat Dortmund wieder das Heft in der Hand. Die Dortmunder Stürmer verdarben nun aber die Chancen im steten Abseitsstehen, verfielen zu guter Letzt noch in den großen Fehler, den Torvorsprung mit übereilatsmäßiger Verteidigung zu halten. So begnügte man sich mit nur drei Stürmern, was sich natürlich unangenehm auswirkte. Die Remscheider drängten daraufhin. Erst 7 Minuten vor Schluß kann Böhme einen Freiwurf — eine glatte Fehlentscheidung — zum ersten Gegentor verwandeln. Das Spiel nimmt mehr und mehr an Härte zu und endet vollends disharmanisch, als wenige Minuten vor Schluß der Schiedsrichter abermals Strafwurf gegen Dortmund verhängt und die Remscheider so zum Ausgleich kommen.

V. f. B. Bielefeld — Sp. Vg. Oberhausen 3:3 (1:0).

Bielefeld, 13. März. (Eig. Bericht.) Während der ersten Halbzeit kann der große Eifer der Bewegungsspieler den Gegner in Schach halten. Bereits in der 12. Minute gehen die Westfalen überraschend nach gutem Zusammenspiel des rechten Flügels durch ihren Mittelstürmer Jansky in Führung und vermögen trotz zunehmenden Drängens der Gäste das Resultat bis zur Pause zu halten. — Nach dem Wechsel gewinnen die Oberhausener, mit Wind im Rücken spielend stark an Gelände, zumal auch die Läuferreihe der Einheimischen stark abfällt. — Kurz hintereinander kommen der Halblinke und Rechtsaußen der Gäste zu zwei Gegentreffern, doch ein 13 Meterwurf durch Bielefelds Mittelstürmer stellt den Gleichstand wieder her. Kurz vor Schluß kann der rechte Verbindungsstürmer der Gäste das 3. Tor buchen. Fast mit dem Schlußpfiff zusammen erzielt Bielefelds Halbrechter den verdienten Ausgleich.

Pol. S. V. Köln — S. C. Hagen 05 7:5 (5:2).

Köln, 13. März. (Eig. Bericht.) Vor ausgezeichnetem Besuch kam in der Domstadt dieser Kampf zum Austrag. — In der ersten Halbzeit hatten die Kölner im Mittelläufer ihren besten Mann, während sich dann der linke Läufer durchzusetzen vermochte. — Beide Außenstürmer erfüllten nicht die in sie gesetzten Hoffnungen. Bei Hagen gefielen vornehmlich Rechtsaußen Mittelstürmer und Halblinks. Eine Umstellung der Kölner bewährte sich glänzend. Der Sieg der Einheimischen war in jeder Beziehung verdient.

Praktische Fragen zur Einkommensteuer-Veranlagung.

Abschreibungen und Absetzungen für Abnutzung.

Wohl am meisten umstritten ist die Frage, welche Abschreibungen — besser gesagt — Absetzungen für Abnutzung in der Bilanz vorgenommen werden können. Diese Absetzungen für Abnutzung, die wir im Auge haben, sind nach § 16 des Einkommensteuergesetzes zu gewähren für Maschinen und sonstiges Betriebsinventar, für gewerbliche, literarische und künstlerische Urheberrechte, für Gebäude, Be- und Entwässerungsanlagen und fischereiwirtschaftliche Anlagen, und zwar bestimmen sich die Absetzungen nach der gemeingewöhnlichen Nutzungsdauer des Gegenstandes, d. h. wenn z. B. eine Maschine im Werte von 1000 Mark normalerweise in 10 Jahren verbraucht ist, kann der Steuerpflichtige in jedem Jahre dieser Nutzungsdauer 1/10, also 100 Mark absetzen.

Es kommt jedoch vor, daß manche Gegenstände des Anlagekapitals durch stärkere Inanspruchnahme einer außergewöhnlichen Abnutzung ausgesetzt sind; in solchen Fällen läßt das Gesetz ausdrücklich höhere Absetzungen für Ausnutzung zu, es verlangt jedoch hierfür einen besonderen Nachweis.

Praktisch wird auf diese Weise die Frage nach der Höhe der zulässigen Absetzungen darauf hinauslaufen, mit dem Finanzamt eine Einigung darüber zu erzielen, wie lange unter gemeingewöhnlichen Verhältnissen z. B. die Maschine gebraucht werden kann. Da dies natürlich je nach den Verhältnissen des einzelnen Betriebes außerordentlich verschieden ist, sind Streitigkeiten gerade über diese Frage an der Tagesordnung.

Man hat nun, da im Großen gesehen doch bestimmte normale Abnutzungszeiträume für bestimmte Anlagegegenstände wohl zu erreichen sein dürften, an den Reichsfinanzminister das Ansinnen gestellt, allgemein anerkannte Durchschnittssätze für Absetzungen für Abnutzung aufzustellen. Der Minister hat zwar seinerseits die Zeit dafür noch nicht für gekommen erachtet, hat aber in seinem neuen Erlaß vom 8. 2. 1927 in entgegenkommender Weise zu dieser Frage folgendermaßen Stellung genommen:

„Es ist vielfach angeregt worden, Durchschnittssätze festzusetzen, nach denen die Absetzungen für Abnutzung des dem Betriebe dienenden Anlagekapitals (insbesondere von Gebäuden, Maschinen und Inventar) vorzunehmen sind. Für die Feststellung solcher Durchschnittssätze liegen jedoch nicht genügende Erfahrungen vor. Nach Mitteilung der Spitzenverbände haben einzelne Fachverbände bereits Material aus Tabellen über die Lebensdauer der wichtigsten Gegenstände des Anlagekapitals und damit für die Absetzungen für Abnutzung aufgestellt. Soweit solche Aufstellungen den Finanzbehörden von den Verbänden eingereicht werden oder bei Gelegenheit einer einzelnen Veranlagung oder Buchführung bekannt werden, ist in geeigneten Fällen zu prüfen, inwieweit die Sätze als angemessen anerkannt werden können. Auf diese Weise sollen Pauschsätze für die Zukunft vorbereitet werden."

Immerhin wird es in diesem Zusammenhange von Interesse sein, die vom Präsidenten des Landesfinanzamtes Berlin mit Verfügung vom 1. 4. 1926 den Finanzämtern zur Kenntnis gegebenen Durchschnittssätze für die Abnutzung der Anlagekapitalien hier wiedergeben. In dieser Verfügung heißt es wörtlich:

„Zur Vereinfachung des Veranlagungsverfahrens teile ich den Finanzämtern für die Bemessung der Absetzungen für Abnutzung von gewerblichen oder beruflichen Betriebsvermögen nachstehende Hundertsätze mit:

Bei	
1. Fabrikgebäuden	2—4 v. H.
2. Maschinen	5 v. H.
a) Betriebsmaschinen	
b) Spezialmaschinen, insbesondere automatisch arbeitenden	10—15 v. H.
3. Werkzeugen	33⅓—50 v. H.
4. Sonstiges Inventar:	
a) Geschäftseinrichtungen (Büromöbel, Badeneinrichtungen	3—5 v. H.
b) Schreibmaschinen	15—20 v. H.
c) Wagen (Kastenwagen)	10—15 v. H.
d) Pferden	15—20 v. H.
5. Kraftwagen:	
a) Personenkraftwagen	10—15 v. H.
b) Kraftdroschken	15—20 v. H.
c) Lastkraftwagen	15—20 v. H.

Diese Sätze sollen als Anhalt dafür dienen, ob die von den Steuerpflichtigen geltend gemachten Absetzungen näherer Nachprüfung oder Erörterung bedürfen."

Zweifellos bieten diese Sätze einen gewissen Anhalt für die Praxis. Allerdings darf darauf hingewiesen werden, daß es natürlich ebenso verkehrt ist, wenn seitens der Steuerpflichtigen stets die höchsten Sätze angenommen werden, wie wenn seitens der Finanzämter stets die niedrigsten anerkannt werden. Hier muß der Steuerpflichtige bzw. auf Grund seiner speziellen Erfahrungen trotzdem das entscheidende Wort sprechen dürfen, da letzten Endes er allein darüber entscheiden kann, welcher besonderen Abnutzung die einzelnen Gegenstände seines Betriebsvermögens ausgesetzt sind.

In diesem Zusammenhange sei erwähnt, daß nach § 16 Absatz 4 besondere Absetzungen für Substanzverringerungen bei Bergbauunternehmungen, Steinbrüchen, Sand- und Kiesgruben möglich wird, da auf Grund des fortschreitenden Abbaues eine mengenmäßige Verringerung des Vorrates vorliegt, die gleich der jährlichen Ausbeute ist.

Die Frage, von welchem Wert die Absetzungen für Abnutzung vorzunehmen ist, vom Anschaffungs- und Herstellungswert oder vom Buchwert wird verschieden beantwortet. Nach meiner Meinung ist es die gleichmäßige Abschreibung vom Anschaffungswert der unregelmäßigen prozentualiter immer größer werdenden Abschreibung vom Buchwert vorzuziehen.

Nun aber noch folgender Fall: Angenommen, eine Maschine mit einem Anschaffungswert von 10 000 Mark kann, nachdem sie 3 Jahre in Benutzung war, also noch mit 7000 Mark zu Buche steht, in derselben Ausführung neu zum Preise von 6000 Mark gekauft werden. In diesem Falle ist der Steuerpflichtige auf Grund des § 20 Abs. 1, Halbsatz berechtigt, den niedrigeren gemeinen Wert zugrunde zu legen, also den Preis, den er aufwenden müßte, um eine Maschine in demselben Zustande käuflich zu erwerben, da der Steuerpflichtige das Wahlrecht hat, in solchen Fällen statt des höheren Anschaffungs- oder Herstellungspreises den niedrigeren gemeinen Wert einzusetzen. Bestimmung, die insbesondere für Automobile von der größten Bedeutung ist, da neuerdings die Automobile vergleichsweise stark im Preise gefallen sind.

Der Grundgedanke dieser ganzen Bestimmungen über Absetzungen für Abnutzung ist eben der, dem Steuerpflichtigen die Möglichkeit zu geben, unter allen Umständen seine Vermögensgegenstände mit dem Wert in die Bilanz einzusetzen, den sie am Stichtage tatsächlich haben.

Dr. Mondorf.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 15. März.

Deutscher Rentnerbund. Mittwoch, den 16. März, nachmittags 4 Uhr in der Oberrealschule, Mauritzstraße, Versammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünschts! Mitgliedskarte vorzeigen.

Steiners Künstlerspiele. Am 23. dieses Monats gibt Herr Victor Steiner seiner erprobten Tanzsport- und Hauskapelle Ray Wood einen Ehrenabend. Die Künstler, die bereits seit 7 Monaten in den Künstlerspielen sind, haben sich zahlreiche Freunde und Anhänger erworben und erfreuen sich einer sehr großen Beliebtheit. Um aber ihren Freunden etwas ganz Besonderes zu bieten, stellen sie uns für diesen Abend auch ganz besondere künstlerische Ereignisse in Aussicht. Zunächst wird die Kapelle auf ihre volle ehemalige Besetzung, in der dieselbe bei den Berliner Turnieren spielte, gebracht. Ferner ist für diesen Abend der bekannte Rundfunksänger Herr Schmidt-Carlen verpflichtet.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Heilemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Handel und Sport Josef Engbers, für Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.



Auch in Paris

habe ich gefallen. — „Verraten Sie uns, welcher überragenden Neuheit unserer französischen Kosmetik Sie Ihren entzückenden Teint verdanken", wurde ich in der Gesellschaft angefleht. „Deutschland, Deutschland über alles", habe ich geantwortet. Mein ganzes Geheimnis heißt Zuckooh-Creme — das unvergleichliche Schönheitsmittel. Zuckooh-Creme ist eine glückliche Komposition von Haut-Creme mit feinstem Mode-Puder. Nur Zuckooh-Creme verdanke ich die sammetartige Weichheit und das interessante, stumpfe Aussehen meines Teints, um den mich die Welt beneidet. Und wenn ich bedenke: eine Tube kostet nur 30, 45, 65 oder 90 Pf. — bei dieser Wirkung — einfach fabelhaft! — Den Namen meiner Seife verrate ich Ihnen auch: Zuckooh-Creme-Seife, die unvergleichliche Schönheitsseife. Ihr kolend weicher, sahniger Schaum entzückt täglich von neuem. Diese Seife ist die mildeste, die ich kenne, sehr ausgiebig und von wundervollem Duft.

Stück nur 70 Pf.

✚ Ihr Bruch ✚

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Federdruckband oder Gummiband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Deshalb liegt es in Ihrem Interesse sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nacht-Tragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a.: „mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66ten Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch". Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden".

Bandagen von Mk. 15,— an. Für Bruch- und Vorfalleidende kostenlos zu sprechen in: r9765r

Münster, Donnerstag, **17. März,** von 9—5 Hotel „Franke", Delgerstraße 7

Haltern, Mittwoch, **16. März,** von 2—6 Hotel „Lemloh".

Coesfeld, Freitag **18. Januar,** von 9—12 Hotel „Becker".

K. Ruisking, Spezial-Bandagist, **Köln,** Bonnerstraße 249.

Bekanntmachung.

Der Gemeindebeschluß betr. Erhebung von Beiträgen zu den Kosten der Straßenreinigungsanstalt vom 10. März 1927 hängt im 1. Stock des Stadthauses an der Clemensstraße von heute ab auf 4 Wochen aus.

Münster, d. 14. März 1927. r0938

Der Magistrat.

Rot- u. Weißweine

Liste und Proben frei, Garant. Zurücknahme. Weinbau, Sektkellerei Alt-Rheinhau **Anton Both** Ahrweiler (Rhld.)

Graue Haare

erhalten ohne zu färben die Naturfarbe wieder. Näheres gratis. **Gg. Weber, München 154** Zeppelinstr. 14. r9927



Schöne Villa

(beziehbar)

mit großem Obstgarten in schönst. Lage Münsters (Promenade) nur an Selbstreflektanten

zu verkaufen.

Offert. unt. C D 768 an die Geschst *3

Vor Mauritztor *

Einfamilienhaus

5 Zimmer, Küche, mit großem Obstgarten für 17—18 000 Mark zu verkaufen. Wird frei. Offert. unt R R 1766 an die Geschäftsstelle.

Kaufmann, 40 Jahre sucht sich mit *

25 000 RMk.

an einem guten Unternehmen tätig zu beteiligen. Offerten unter H H 1759 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Junger Mann sucht sich mit *

3-6000 Mark

an solidem, rentablen Unternehmen zu beteiligen. Offert. unt. Nr. 3757 an Anzeig.-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.**

Für ein gut eingeführt. Fachgeschäft wird für den kaufmännischen Teil ein tüchtiger *

Teilhaber

mit 5000 Mk. Barkapital gesucht. Offert. unt. O O 1764 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Offene Wohnungen

Schönes, freundliches **möbl. Zimmer** mit guter Pens. zu vermieten. El. Licht. *6557 Dortmunderstr. 27, pt.

Möbl. Z. a. d. Promenade

i. herrsch. H. b. alleinst. Dame anruh. Miet. z. verm. **Näh. Klosterstr. 14 II**

Frdl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. * Augustastr. 56, I.

Kostenlos.

Wenn Sie irgend was zu vermieten haben, dann melden Sie es sofort der

Miet-Sensale

Bogenstraße 19 Telephon 1433.

r4017ga

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. Besicht. von 11—6 Uhr. * Brüderstr. 12, I.

Autofahrten

fern und nah, in bequemer 6-Zylinder Limousine, billige Berechnung. **Fernruf 2525.** r9415r8

Steuern



Fachm. Bearbeitung. Ruf 4354 Nachm. 4—7 Uhr **Elkmeier & Lardon**

Reise- und Autodecken

schöne Muster.

Rodenstein.

f1110ä

Bolbros-Fahrräder

Mod. 9—6. Innenlötung. Torpedo-Freilauf. Sostsichre Speichen.



3 Jahre Garantie

2 50 pro Woche.

Rud. Bolde & Co. Filiale **Münster i. W.** Alter Fischmarkt 21 Geschäftsführer **A. Scheer.**

f606ga

Elektr. Staubsauger Bohnermaschin.

leihweise, Stunde 0,50 Mark r8373gä **ritz Hausmann jun.** Windthorststr. 8.

Wer probt, der lobt!

Meyhöfeners altbekanntes

Hemera Schlachtgewürz

Paket Mk. 2,50. enthält einzeln alle Gewürze zur Schlachtung eines ca. 300 pfünd. Schweines.

Schwanen-Drogerie Ferd. Meyhöfener Nachf. Rothenburg 39—40. r8454ga

---

Kräftige Weiden-Stecklinge

der sehr ertragreichen u. bewährten h3994g

Königshanfweide

1000 St. zu 5 Mk. hat abzugeben

Miele, Winterschuldirektor a. D. **Warendorf**

Qualität siegt!

Der Ruf meiner Firma seit 1871 verbürgt Ihnen Qualitäten

Tarragona fein, alt Ltr 1.50

Malaga halbsüß Ltr 2.—

Insel Samos vollsüß . Ltr 2.—

Gefäße mitbring. Sämtlich Weine auch in Flaschen vorrätig

Schwanen-Drogerie Ferd. Meyhölener Nachf. Rothenburg 39 40 r9214ä

Neues Wohnhaus

mit großem Garten in der Umgebung v. Münster, nahe beim Bahnhof, bill. zu bekommen. Geringe Anzahlung u. mäßige Zinsen. Kaufliebhaber woll. sich melden unter K L 5224 in der Geschäftsstelle dies. Blattes. *6554

Täglich frische Röstung

Holl. Beschüte

per Pfd. 60 Pfg.

Zwiebackfabrik **Koberg,** Magdalenenstraße 7 Telef. 364 f150gä

Nach mehrjähriger Ausbildung an den Universitäts-Hautkliniken Berlin, Gießen, Münster i. W. und der Licht- und Lupusheilstätte, Gießen, habe ich mich als

Facharzt für Hautkrankheiten Haar- und Harnleiden

mit

Röntgen- und Lichtinstitut, Elektrotherapie u. Kosmetik

in Münster in Westf., Bahnhofstraße 4, niedergelassen.

Dr. med. Walter Bömer

Ausführung feiner Goldarbeiten

antik und modern

r9922g

Jg. Backmann jr., Clemensstr. 19

Für Ihren Garten

empfehle zur

jetzigen Pflanzzeit

nur Ia. Qual. in den besten Sorten zu mäßigen Preisen:

Rosen-Hochstämme
Rosen, niedrige
Schlingrosen
Trauerrosen
Clematis, blau
Glycinen, blau
Stachelbeer-Hochstämme
Stachelbeersträucher
Johannisbeer-Hochstämme
Johannisbeersträucher
Selbstklimmender Wein
Wilder Wein
Efeu-Ziersträucher
Stauden-Frühlingsblumen

Heinrich Newels

Blumengärtnerei

Münster i. W.

Bergstraße 36 Fernruf 2279

Versand nach auswärts f1207a

Redegewandte Herren und Damen

von Großunternehmen bei festem Gehalt und sofort fälliger Provision gesucht.

Angebote unter **M M 1763** an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *m

---

Auto-Besitzer

Kurbelwellen

richten und schleifen

Zylinder

ausschleifen

Kolben

leichte geschliffene Graugußkolben, das beste für Ihre Maschine.

Eigene **Einsatzhärtung** für Kolbenbolzen.

Präzisions-Dreherei

Preise unter aller Konkurrenz. Garantiere allerhöchste Genauigkeit

F. L. Wenning

Münster i. W., Schillerstraße 55.

Telephon 1438.

Werkstattgebäude

zu kaufen oder pachten gesucht.

Angebote unter **E F 770** an die Gesch *w

Statt Karten

Ihre heute vollzogene **Vermählung** geben bekannt

Ede Brinkmann und Frau

Cläre geb. Aldensell

Münster i. W., den 15. März 1927

Krummer Timpen 47 *y

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 15. 3. bis 17. 3.

Dienstag 15. 3	8 Uhr	**Salome** . M. A 23 Pr. 4
Mittwoch, 16. 3	7½ Uhr	**Egmont** M. B 24 Pr. 4
Donnerst 17. 3.	7½ Uhr	**Gespenster** Gastspiel d. Düsseldorfer Schauspielhauses Pr. 5 außer Miete

---

SCHAUBURG

MÜNSTER i. W. AM SERVATIIPLATZ

Die Sensation des Tages!



DAS SCHWARZE GESCHLECHT

Die große abenteuerreiche Expedition mitten durch das dunkelste Afrika.

Außerdem

Lya Mara

in dem großen Lustspiel-Treffer



Die lachende Grille

Zelnik-Film in 7 entzückend gespielten Akten.

Sowie der übrige Spielplan.

Zu den Nachmittagsvorführungen haben Jugendliche Zutritt. f1215w

---

Tanzkursus für Anfänger beg. am Dienstag den 22. März, abends 8½ Uhr im Saale Restaur. Köchling Warendorferstr. 34, Eingang zur Oststr. Meldg. dortselbst und Bahnhofstr. 58 Telephon 4073 f1219r **Tanzlehrer Jos. Schmedding**

Qualität ist – meine Reklame

Teppiche
Läufer
Vorlagen
Gardinen
Dekorationen
Linoleum
Polstermöbel

f1149r **Franz Gripekoven** Spezialgeschäft **Münster** Königstr. 45

Jüngeren

Mediziner, Apotheker oder Chemiker

(wenn auch ohne abgeschl. Stud.) mit best. Bezug t. Generalvertreter **pharmazeut. Präparate** als zeitw. Mitarbeiter gegen Honorar, für **Ärztebesuche** zu Propagandazwecken. r9920g

Gefl. Angebote m. Lebensl. u. Referenz. erb. unter **L D 26952** an **Rudolf Mosse, Hannover.**

Ein Schlager

ist unsere neue, allen Anforderungen einer zeitgemäßen Kleinlebens- und Kinderversicherung entsprechende r9930g

Recordpolice

Berufsvertreter und stille Vermittler, die diese günstige Gelegenheit zur Erlangung eines dauernd hohen Einkommens bestehend aus festen Bezügen sowie reichlichen, schnellfälligen Provisionen, ausnutzen wollen, werden gebeten, sofort Bewerbung einzureichen unter **L K 398** an **Ala Hasenstein & Vogler Hamburg 36**

Statt jeder besonderen Anzeige!

✚

Heute früh um 5 Uhr wurde unsere liebe Schwester, Schwägerin und Cousine, unsere treubesorgte Tante

Fräulein Elisabeth Claus

uns durch den Tod entrissen.

Sie starb wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel plötzlich infolge eines Schlaganfalles.

Um stille Teilnahme und ein Gebet für die Verstorbene bitten

Die trauernden Angehörigen.

Münster, Nienberge und Meerane, den 13. März 1927. *r

Die Beerdigung ist am Mittwoch, den 16. März, nachmittags 3¾ Uhr von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes; das feierliche Seelenamt am Donnerstag, den 17. März, morgens um 9 Uhr in der Pfarrkirche zum Heiligen Kreuz.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die große, herzliche Anteilnahme bei dem Hinscheiden meines innigstgeliebten, unvergeßlichen Mannes, meines lieben Schwiegersohnes, besonders für die so zahlreichen Kranzspenden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus. *l

Familie Götz-Schemmel.

Bekanntmachung.

Von **Donnerstag, abends 10 Uhr** an wird eine **Ausspülung und Reinigung des Wasserrohrnetzes** vorgenommen.

Während der Dauer dieser Arbeiten, **die 8 Tage — vielleicht auch längere Zeit — in Anspruch nehmen** und die hauptsächlich nachts, soweit erforderlich aber auch tagsüber vorgenommen werden, lassen sich Trübungen des Wasser nicht ganz vermeiden; ferner ist nicht ausgeschlossen, daß während dieser Zeit das Wasser, besonders in den höher gelegenen Stockwerken, ausbleibt.

Insbesondere machen wir darauf aufmerksam, daß bei Benutzung von Badeöfen entsprechende Vorsicht angewendet werden muß. Es empfiehlt sich dringend, darauf zu achten, ob dem in Benutzung genommenen brennenden Badeofen auch tatsächlich Wasser entströmt. — Beim Aufhören des Ausfließens des Wassers ist sofort die Heizung abzustellen bezw. der Gashahn zu schließen.

Von der bei dieser Arbeit notwendig werdenden gänzlichen Abstellung der Wasserleitungen in den einzelnen Straßen werden wir den betreffenden Wasserabnehmern vorher durch Anlagen noch besonders Kenntnis geben.

Städtische Betriebsverwaltung

g4004)r **Münster/Westf.**

Achtung! Raucher!

Sonderverkauf!

Auf meine bekannt vorzüglichen

Qualitäts-Zigarren

gebe ich bis auf weiteres

10 bis 15% Rabatt

bei jedem Zigarren-Einkauf, auch Einzelverkauf (außer Wolf)

Nutzen Sie diese nie wiederkehrende Gelegenheit aus

Zigarren-Import-Haus

Wilh. Jablonski, Münster

– Telephon 4360 –

Rolandshof gegenüb. d. Hauptbahnhof — **Aegidiistraße 46** Ecke Mühlenstraße

Prinzipalmarkt 22 gegenüber dem Münst. Anzeiger f1216)b

Hervorragender Gelegenheitskauf

Sonder-Vorzugsangebot mit 60% Preisermäßigung

Wir bieten an soweit die Vorräte reichen: Vollständig neue, tadellose Exemplare des

bekannten großen Prachtwerkes

ROMA SACRA

(Das christliche Rom)

in 152 farbigen Bildern. h3968l

Bilderzyklus in Groß-Quart.

Mit Geleitwort von Peter Sinthern S. J.

Gebunden in roter Leinwand

statt RM. 70.– für RM. 25.– (postfrei)

Dieses Prachtwerk ist ein Schatz für jedes christliche Haus, ein Bildungs- und Anschauungsmittel ersten Ranges für öffentliche Lehranstalten und die studierende Jugend und ein Buch der schönsten Erinnerung für jeden, der als Pilger im **heiligen** Jahr oder sonstwie einmal in Rom war. Alle Schönheiten der ewigen Stadt werden darin in bisher unerreichter Naturtreue wiedergegeben.

Bestellungen ausnahmslos nur an den Hauptvertrieb Herdersche Buchhandlg., München, Löwengrube 14

Kleines Haus

gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang. u. D D 1755 an die Geschäftsstelle. *

2—3-Familien-Haus

Nähe der Bahn zu kaufen gesucht. Off. unter PP 1765 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Kolonialwaren- und Kaffeegroßhandlung sucht für sofort oder später einen branchekundigen, tüchtigen

Reisenden

zum Besuche der Kundschaft der Stadt Münster und des Münsterlandes in dauernde Stellung gegen gutes Gehalt. Prima Zeugnisse und Referenzen erforderlich.

Off. u. **S S 772** an die Geschäftsstelle. *m

Statt besonderer Anzeige.

✚

Plötzlich und unerwartet entschlief nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der

Invalide

Heinrich Angermann

im Alter von 66 Jahren.

Münster, den 14. März 1927.

Die trauernden Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 16. März, nachm. 3½ Uhr von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus. Trauerfeier ¼ Stunde vorher. f1222b

---

Nachruf

Am 10. d. Mts. wurde der

Amtsrentmeister

Heinrich Volle

von seiner langjährigen, schmerzhaften Krankheit erlöst.

Infolge einer schweren Verwundung im Jahre 1916 als Kriegsinvalide aus dem Militärdienst entlassen, trat er bei der Verwaltung des Amtes Buldern ein. Durch das Vertrauen der Amtsversammlung wurde ihm am 13. März 1919 die Verwaltung der Amtskasse übertragen, die er trotz seiner Leiden mit bewunderungswürdiger Ausdauer treu und gewissenhaft verwaltet hat.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Buldern, den 12. März 1927.

Die Amtsversammlung.

Im Auftrage

h3988b **Der Amtmann: Devens.**

Statt besonderer Anzeige



Heute morgen 11 Uhr verschied nach längerem, schwerem Leiden sanft und gottergeben unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Hauptlehrer Wilhelm Frede

Josefa geb. Telkers.

Sie starb im Alter von 72 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben, mehrmals gestärkt durch die hl. Sterbesakramente.

Wir bitten, der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Angehörigen.

Metelen, den 13 März 1927.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 17. März, morgens 8 Uhr, anschließend das feierliche Seelenamt. h4001b

---

✚

Das Sechswochen-Seelenamt für

Frau Ww. Geh. San.-Rat Dr. Josten

Tony geb. Brisken

findet statt am Mittwoch, den 16. März, morgens 9 Uhr in der St. Ludgeri-Pfarrkirche. *b

---

Altangesehene **westfälische Tabakfabrik** sucht für eingeführte Touren des Münsterlandes zum baldigen Eintritt ein tücht., repräsentablen, kathol

Reisenden.

Es wollen sich nur wirklich arbeitsfreudige Herren, nicht unter 28 Jahren, melden, welche sich über eine erfolgreiche Tätigkeit ausweisen können.

Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter **S 267** an die Ann.-Exped **Aug Rolef,** Münster i. W. 6568b

---



Abschied.

Jeden Abend unterm Tore
Flüstern zärtlich Karl und Lore: „Lebewohl"*)

*) **„Lebewohl"** ist bekanntlich aber auch der Name der beliebten ärztlich empfohlenen Hühneraugen-Pflaster mit druckmildernder Filzring für die Zehen und Ballen-Scheiben für die Fußsohle, -dose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

BIOX-ULTRA

die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta macht die Zähne blendend weiß und beseitigt Mundgeruch. Wer BIOX-ULTRA einmal probiert hat, gebraucht keine andere Zahnpasta mehr. Kleine Tube 50 Pf.

Aus der Stadt.

Münster, 15. März.

⁂ **Der Generalsekretär der Westf. Zentrumspartei Brand** ist zur kommissarischen Beschäftigung als Pressereferent in das Reichsfinanzministerium berufen worden. Herr Brand hat seinen neuen Posten bereits angetreten.

‡ **Primiz.** In feierlicher Weise brachte am Sonntag morgen der Neupriester Ludwig Cohors-Fresenborg in der St. Mauritz-Pfarrkirche sein erstes hl. Meßopfer dar. Das Gotteshaus war überfüllt, als der Primiziant in Prozession durch Engelchen, Fahnendeputationen, Geistlichkeit und Angehörige vom Pfarrhause zum Altar geleitet wurde, wo er das feierliche Levitenhochamt unter Assistenz des Pfarrers Binkhoff hielt. Kaplan Erdland lenkte in der Festpredigt den Blick auf die hehren Aufgaben des Priesteramtes und beglückwünschte Primiziant und Pfarrgemeinde zu dem Ehrentage. Der Kirchenchor verschönte die Feier durch den Vortrag einer fünfstimmigen Messe. — Der zweite Primiziant in der St. Mauritzpfarre ist der Neupriester Wilhelm Eintig, der infolge des Doppelereignisses sein erstes hl. Meßopfer am Sonntag in ebenso feierlicher Weise in der Herz-Jesu-Kirche darbrachte. Am kommenden Sonntag wird er in seiner Pfarrkirche St. Mauritz das Levitenamt halten.

⁂ **Das Farbenfest der Abiturienten des Realgymnasiums.** Das Farbenfest, zu dem die Abiturientia 1927 des münsterischen Realgymnasiums ihre A. H. A. H. eingeladen hatte, nahm am Samstagabend im Cimbernhause einen überaus glänzenden Verlauf. Die althergebrachten Farbenfeste des Realgymnasiums zeichnen sich von jeher dadurch aus, daß zu ihnen stets eine große Zahl ehemaliger Abiturienten aus allen Teilen unseres deutschen Vaterlandes, oft aus weiter Ferne, zusammenkommt, um mit den Schulfreunden in den Erinnerungen an die goldene Jugendzeit zu schwelgen. Das war auch am Samstagabend wieder der Fall. Abiturienten kamen zusammen, die sich seit 50 Jahren nicht mehr gesehen hatten. Unter der Leitung des Präsidiums Anton Wülkes, Werner Schlüter und Verspohl wickelte sich der offizielle Teil des Kommerses in ununterbrochener Folge ab, unter Begrüßungen, Ansprachen und munteren Studentenliedern. Bei der Begrüßung der zahlreich erschienenen A. H. A. H. gab das 1. Präsidium unter dem Beifall der Corona seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß zum Farbenfest 6 Abiturienten von auswärts vom Jahrgang 1877 mit je 100 Semestern erschienen seien. Nach dieser Ansprache begründete der Alterspräsident Eugen Müller einen urkräftigen Salamander auf die festgebende Abiturientia 1927. Dabei wies er darauf hin, daß das Realgymnasium am 17. November 1851 gegründet sei, mithin seit mehr als 75 Jahren bestehe. Da höherer Bestimmung gemäß 75jährige Schuljubiläen nicht gefeiert werden sollen, habe er am Jubiläumstage einen Festartikel über das Realgymnasium durch die münsterischen Zeitungen veröffentlicht. Das Realgymnasium habe seit 1857, also seit 70 Jahren, Abiturienten entlassen. Durch das erfreuliche Ergebnis der diesjährigen Reifeprüfung mit der bisher an der Anstalt noch nicht erreichten Höchstzahl 31 sei die Zahl der vom Realgymnasium bisher entlassenen Abiturienten von 669 auf genau 700 gestiegen. Hierauf nahm einer der 100semestrigen Abiturienten, Prof. Dr. Venema aus Lippstadt, das Wort, um in begeisternder Weise das Lob der früheren Lehrer des Realgymnasiums zu preisen. Es waren dies u. a. der Direktor, Geheimer Regierungsrat Dr. Peter Münch, sowie die Oberlehrer Overberg, Beckmann, Hoffmann, Weber, Schildgen, Raßmann Lorscheid und Verron. Wie die hundertsten Semester ihren ehemaligen Lehrern eine liebevolle und dankbare Erinnerung bewahrten, so sollten auch die jüngeren Abiturienten es ihren früheren Lehrern gegenüber niemals an der erforderlichen Pietät fehlen lassen. — Nach studentischer Weise wurden besonders stürmisch die sechs hundertsten Semester vom Jahrgang 1877 begrüßt: Forstmeister Hermann Greve aus Ebstorf bei Lüneburg, Fritz Homann, Direktor der Frd. Krupp A. G. in Essen-Hügel, Oberstudienrat i. R. Professor Dr. Julius Schlickum aus Hagen i. W., Forstmeister Ferdinand Storp aus Viermünden a. d. Eder, Geheimer Oberbaurat Robert Thoholte aus Telgte und Professor Dr. Joh. Venema aus Lippstadt. Diesen 6 Hundertsemestrigen schlossen sich nach drei ältere Abiturienten an: Fabrikant Franz Mülder aus Emsdetten mit 101 Semestern (1876), Forstmeister i. R. Hobert Froning in Münster mit 105 Semestern (1874) und Oberpostdirektionssekretär i. R. Rechnungsrat Eugen Müller mit 114 Semestern (1870). Nach dem Semester-Salamander, bei dem bemerkenswerte Trinksprüche auf einzelne Personen, auf Schule und Vaterland ausgebracht wurden, wechselte das Präsidium noch mehrfach, bis das Farbenfest der alten „Randalia Monasteriensis" in fröhlichster Stimmung in vorgerückter Stunde einen allseits befriedigenden Abschluß fand.

⁂ **Die Direktion der Landesbank in Münster** schreibt uns: Die in Hagen erscheinende „Westfälische Mittelstandszeitung" bringt in der Nr. 11 vom 12. März dieses Jahres einen Artikel unter der aufsehenerregenden Überschrift: „56 Millionen unausgeliehen in den Tresors der Landesbank". Diese Nachricht und alle anderen Bemerkungen sind frei erfunden. Selbstverständlich legt die Landesbank alle eingehenden Gelder sofort zinstragend an. Seit kurzer Zeit herrscht auf dem Kapitalmarkt eine große Geldknappheit, unter der auch die Landesbank zu leiden hat. In den „Tresors der Landesbank" liegt, da wir in den Zeiten des bargeldlosen Zahlungsverkehrs leben, außer einem geringfügigen Kassenbetrag nur das Scheckbuch auf die Reichsbank nebst einigen Gummistempeln. Die Darlehnszinssätze der Landesbank werden so niedrig wie möglich gehalten. Ein Vergleich mit anderen Provinzen fällt durchaus zugunsten von Westfalen aus. Für die 1,8 Millionen Mark, die die Landesbank im vergangenen Jahre für Mittelstandskredite zur Verfügung gestellt hat, werden nicht mehr als 6¼ Prozent berechnet.

‡ **Unfall.** Ein Lieferauto stieß an der Ecke Rosenstraße mit einem Radfahrer zusammen, der aus dem Katthagen kam. Das Auto erfaßte den Mann und schleuderte ihn zu Boden. Der Lenker des Wagens dachte den Verletzten, der allem Anschein nach den rechten Arm gebrochen hatte, zu den Kliniken.

‡ **Kleine Nachrichten.** Gestohlen wurden am 10. dieses Monats gegen7 Uhr aus einem Garten am Bohlweg folgende Wäschestücke, die auf einer Leine zum Trocknen hingen: zwei feine Bettbezüge mit Maschinenklöppelspitze, Monogramm C. F. 1,15×1,25 Meter groß, 2 Kissenbezüge 80×80 Zim. groß mit gleichartiger Stickerei und Monogramm; eine Handarbeitsdecke 1 Meter im Quadrat mit echter Handklöppelspitze und Lochstickerei. — Ferner wurde gestohlen am 12. dieses Monats im Laufe des Vormittags aus einer Wohnung an der Ludgeristraße ein dunkelbrauner mit grünen Streifen versehener Herrenanzug. Vor Ankauf der gestohlenen Sachen wird gewarnt. — Ein auswärtiger junger Mann kam nach reichlichem Alkoholgenuß in den gestrigen späten Nachmittagsstunden in die Tasche und Brinkstraße, wo ihm seine silberne Uhr und Brieftasche mit 180 Mark gestohlen wurde. — In der Nacht zum 13. dieses Monats wurde an einem Geschäft in der Frauenstraße eine Scheibe zertrümmert. Der Täter wurde ermittelt.

Ausspülung und Reinigung des Wasserrohrnetzes.

Wir verweisen hierdurch auf die in der heutigen Nummer erschienene Bekanntmachung der städtischen Betriebsverwaltung betreffend die Spülung und Reinigung des städtischen Wasserrohrnetzes. Der Beginn der Reinigungsarbeiten mußte zweckmäßig auf den Monat März verlegt werden, da zu dieser Zeit der Wasserverbrauch gering ist und die gewerblichen Betriebe am wenigsten gestört werden. — Am Donnerstag, den 17. dieses Monats, abends wird zunächst die Spülung des großen Hauptdruckrohres von den Pumpwerken nach der Stadt bis zum Schützenhof vorgenommen. Am Freitag, Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag abend schließt sich die Spülung der Hauptrohrstränge innerhalb der Stadt an. Von Donnerstag an werden alsdann tagsüber planmäßig die Spülungen des gesamten übrigen Wasserrohrnetzes der einzelnen Stadtteile und Straßen durchgeführt. — Die Bürgerschaft wird gebeten, bei Benutzung von Badeöfen in der genannten Zeit die nötige Vorsicht walten zu lassen, da es nicht ausgeschlossen ist, daß in einzelnen Stockwerken die Wasserzuführung vorübergehend ausbleibt. Auch das Waschen von Wäsche während der Reinigungszeit ist nach Möglichkeit zu unterlassen. — Es wird sich nicht vermeiden lassen, daß während der Spülarbeiten noch kleinere oder größere Trübungen in einzelnen Straßen oder Stadtteilen auftreten. Erst nach erfolgter Spülung des gesamten Rohrnetzes kann wieder mit dauernder Lieferung klaren Wassers gerechnet werden.

Verkehrswünsche von Aegidii-Neustadt

fr. Münster, 14. März.

Im „Neuen Krug" fand am Samstag abend die Hauptversammlung des Bürgereins Südwest statt. Sie war sehr mäßig besucht. Der Vorsitzende teilte nach kurzer Begrüßung der Erschienenen mit, daß der bisherige Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Lühn, sein Amt als solcher niedergelegt habe, und der Eisenbahnobersekretär i. R. Evers, zu seinem Nachfolger gewählt sei. Der ganze Stadtteil Aegidii-Neustadt sei Herrn Lühn zu besonderem Danke verpflichtet für die aufopfernde Tätigkeit und seine Bemühungen um die Förderung der gemeinsamen Interessen. Er, Vorsitzender, werde sich bemühen, zum Besten seiner Mitbürger die Vereinsinteressen in gleicher Weise zu wahren.

Nach Verlesung des Protokolls durch den Schriftführer Franz Benneweg gab der Vorsitzende eine Reihe von Wünschen der Anwohner der Mecklenbecker Straße bekannt, die sich einmal auf die bessere Ausgestaltung der Straße selbst beziehen, dann auch die Fortführung der Wasserleitung, Anlage elektrischen Lichtes usw. betreffen. Die Anwohner der Mecklenbecker Straße hätten sich bereits mit einem Gesuch an den Magistrat gewandt des Inhalts, daß man für die Neupflasterung bzw. Kanalisierung der Straße und den Bau der Aabrücke dankbar sei. Da sich infolge dieser Verbesserungen der Fußgängerverkehr bedeutend gehoben habe, erklärten sich die Anlieger bereit, zur Erbreiterung der Straße die Vorgärten unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, unter der Bedingung, daß der Bürgersteig mit Zementplatten belegt wird und zu beiden Seiten der Straße Baumpflanzungen erfolgen. Vor allem sei hinzuweisen auf die Ausbesserung des südlichen Teiles der Straße, wo sich bei Regenwetter stets große Wassertümpel bildeten. Sehr zu begrüßen sei ferner die Verlängerung der Leitungsanlage bis zur Randegärtnerschen Wirtschaft, desgleichen die Errichtung von drei Laternen bis dorthin, da in der Dunkelheit sich dort abends mancherlei Gesindel umhertreibe, und die Unsicherheit dort besonders groß sei. Kaufmann Lühn bemerkte zu den Ausführungen des Vorsitzenden, derauch auf die mangelhafte Pflege der Vorgärten verwies, daß der Magistrat in dieser Angelegenheit eine Vorentscheidung treffen müsse. Weil der Stadtteil Münster-Südwest weder im Magistrat noch im Stadtverordnetenkollegium einen Vertreter habe, finde er seitens der Stadtverwaltung zu wenig Berücksichtigung, und es trete eine Gleichgültigkeit gegenüber Zuständen zutage, die nach Abhilfe geradezu schrieen. Weiter teilte der Vorsitzende mit, daß sich kürzlich eine „Wirtschaftliche Interessengemeinschaft Aegidii-Stadtteil" gebildet habe, umfassend die Bezirke Münster West, Aegidii-Altstadt und Bürgerverein Überwasser. Zweck dieses Zusammenschlusses sei gemeinsames Hinarbeiten auf eine schnellere Fertigstellung des Aasees. Diesen Bestrebungen habe sich der Bürgerverein Südwest, der hier ja an erster Stelle interessiert sei, angeschlossen. Es soll eine gemeinsame Eingabe dieserhalb an den Magistrat gerichtet werden, desgleichen eine solche, in der um Anlage eines Fußpfades gebeten wird zwecks Durchführung der Stiege, die vom Neuen Krug zur Mecklenbecker Straße führt und beim Löckner'schen Grundstück ausmündet. Einen breiten Raum in der weiteren Besprechung bildete die Frage des Ausbaues der elektrischen Straßenbahn nach dem Aegidiitore, deren Rentabilität außer Zweifel stehe. Die Versammlung beschloß einstimmig, folgende Entschließung beim Magistrat einzureichen:

„Die im Saale des Neuen Krug versammelten Mitglieder des Bürgervereins „Südwest" (Aegidii-Neustadt) bitten den Magistrat dringend, das seinerzeit gegebene Versprechen, die elektrische Straßenbahn nach dem Aegidiitore herauszulegen, sobald sich die blaue Linie rentiert hätte, endlich zu erfüllen. Die Verbindung Rothenburg über Aegidiistraße, Weselerstraße zur Habichtshöhe ist unbedingt notwendig und wird sich fraglos rentieren. Die Bürger der Aegidiivorstadt, haben zum Magistrat das Vertrauen, daß ihnen das Recht, das drei anderen Vierteln der Stadt durch Anlage der Straßenbahn gewährt ist, nicht länger vorenthalten wird."

Im weiteren Verlaufe des Abends wurden noch Wünsche und Anregungen laut betreffend Entwässerungsanschlüsse usw., und die Wohnungszwangswirtschaft in den Bereich der Erörterungen gezogen. Einen recht belehrenden Vortrag über die Steuerveranlagung hielt Auktionator Benneweg, wobei er die vom Reich und Staat geforderten Steuern in das rechte Licht zu setzen wußte. Das Reich brauche jährlich 10 Milliarden Mark Steuern, die durch die Einkommensteuer (2½ Milliarden), die Umsatzsteuer (2 Milliarden) und die Vermögenssteuer aufzubringen seien. Der Staat habe in erster Linie die Hauszinssteuer, wohl die schwerste von allen Steuern, gebracht, ferner die Grunderwerbsteuer und endlich die Gewerbesteuer, und zwar die vom Ertrage und die vom Kapital. Der Vortragende erläuterte dabei in recht verständlicher Weise die Abgabe der Steuererklärungen und wußte manchen Zweifel zu beheben, so daß er den ungeteilten Beifall der Versammlung erntete.

So anregend die Besprechungen verliefen, so bedauernswert ist es, daß so wenige Bewohner des Stadtteils der Einladung Folge geleistet hatten. Wenn es gilt, berechtigte Interessen wahrzunehmen, sollte es doch heißen, am Platze zu sein und nicht mit verschränkten Armen beiseite zu stehen und vielleicht noch dazu abfällige Urteile laut werden zu lassen, wenn zur Behebung von Mißständen nicht alles das geschieht, was gewünscht wird und gefordert werden kann und muß.

Aus den Provinzen.

Radbod, 14. März. (Grubenunglück.) In der Grube der Zeche Radbod hat sich während der Mittagsschicht am Freitag ein folgenschweres Unglück zugetragen. Die Bergleute Wilhelm Brückner und Emil Winkler aus Bochum-Hövel waren in einem Stapel mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt. Aus bisher unaufgeklärter Ursache brach die Bühne, auf der sie standen, zusammen und beide stürzten etwa 60 Meter tief ab. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

‡ **Meppen**, 13. März. (Der Obst- und Gartenbauverein Meppen) hielt heute unter dem Vorsitz des landwirtschaftlichen Schuldirektors Haacke im Hotel Germania eine gut besuchte Generalversammlung ab. Der Vorsitzende besprach einleitend den rationellen Gartenbaubetrieb. Der Schrift- und Kassenführer, Lehrer a. D. Oldiges, erstattete den Jahres- und Kassenbericht für 1926—27. Die Mitgliederzahl ist auf 108 gestiegen. Im vergangenen Jahre feierte der Verein sein 25jähriges Bestehen. Die Rechnungsablage ergab eine Einnahme von 629.15 Mark, eine Ausgabe von 377,05 Mark, sodaß ein Kassenbestand von 252,10 Mark verbleibt. Die Sommertätigkeit soll sich u. a. erstrecken auf Bespritzen der Obstbäume, Gartenbesichtigung und einen Ausflug zur Besichtigung des dem Landrat Behnes gehörigen Rittergutes Altenkamp bei Aschendorf, eventuell ist auch noch eine Gemüse- und Obstausstellung geplant. In den Vorstand wurden gewählt: Landw. Schuldirektor Haacke Vorsitzender, die Beamten der Firma Krupp Machalet und König und Lehrer a. D. Oldiges Beisitzer und Oberpostsekretär i. R. v. Robert Schrift- und Kassenführer.

Verbandstag des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse e. V.

‡ **Dortmund**, 13. März. Die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse e. V. fand heute hier im großen Saale des „Gewerbevereins" bei außerordentlich starkem Besuche statt. Der Vorsitzende Kayser-Elberfeld konnte in seiner Eröffnungsansprache auch den Verbandsdirektor Richter-Berlin begrüßen, der sich besonders freute, in einem der größten Verbände zu weilen, der die beste Säule des Reichsverbandes sei. Er empfahl den einzelnen Vereinen, an der Stellenvermittlung nach Kräften mitzuwirken, damit der Verband dieser Aufgabe besser als bisher gerecht werden könne. Redner ist der Ansicht, daß die Reichsarbeitsgemeinschaft ihre Arbeit nur leisten dürfe auf dem Boden der absoluten Gleichberechtigung, und diese müsse angestrebt werden.

Nachdem der Vorsitzende des Vereins Dortmunder Presse, Sonnemann, den Verbandstag kurz, aber herzlich begrüßt hatte, trat man alsbald in die umfangreiche und wichtige Fragen umfassende Tagesordnung ein.

Der Kassenbericht ließ nach den Berichten der Kassenprüfer eine gesunde Entwicklung der Kasseneinrichtungen erkennen. Dabei wurde bemerkt, daß die Arbeit der Geschäftsstelle erleichtert und verbilligt werden könne, wenn die Abrechnungen der einzelnen Vereine prompter erfolgten. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Die von dem Vorstand eingesetzte Kommission empfahl, für den zurücktretenden Kollegen Kayser als 1. Vorsitzenden den Vorsitzenden des Kölner Vereins, Chefredakteur Horndasch, und für den amtsmüden Kollegen Zons den Chefredakteur Reppert-Gelsenkirchen als 2. Vorsitzenden zu wählen. Aus der Mitte der Versammlung wurden noch verschiedene andere Vorschläge gemacht, doch entschied sich die Versammlung mit großer Mehrheit für den Kommissionsvorschlag. Der Schriftführer Breuer-Köln, der stellvertretende Schriftführer Mertens-Elberfeld und der Kassierer Pfaffendorf-Gelsenkirchen wurden wiedergewählt. Ebenso erfolgte die Wiederwahl der Kassenprüfer Peddinghaus-Bochum und Sir-Elberfeld. — In den Reichsverbandsausschuß soll Ende Mai an Stelle Kaysers Zons-Münster treten, als Vertreter in der Reichsarbeitsgemeinschaft Stoffers und als sein Vertreter Kayser bleiben.

Um 2 Uhr mußten die Verhandlungen unterbrochen werden, um der Einladung der Stadt Dortmund zu einem Mittagessen im historischen Saale des alten Rathauses Folge zu leisten. Bürgermeister Paul Hirsch begrüßte hier namens der Stadt Dortmund die Gäste in einer recht freundlichen Rede als früherer Kollege. Der neue Vorsitzende Horndasch antwortete in formvollendeten Ausführungen über die Beziehungen der Presse zu den Stadtverwaltungen und über die Bedeutung der Presse im Geistesleben des Volkes.

Nach 4 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse wiederum im Gewerbeverein, um zunächst über die Geschäftsstelle und den vorgelegten Haushaltsplan zu verhandeln. Die Verbandsbeiträge bleiben die bisherigen. Die Unterstützung für längere Zeit arbeitslose Kollegen soll noch Möglichkeit mit in den Kreis der Betreuungen durch die Unterstützungskasse gezogen werden. Die Verbandssatzungen werden in einigen Punkten den Reichsverbandssatzungen angepaßt. Mit Worten des Dankes an die Kollegen Kayser und Zons für die dem Verbande in schwerer Zeit unter Anspannung ihrer Kräfte geleisteten Dienste auf dem Wege zum gesteckten Ziel schloß der Vorsitzende Horndasch die Tagung.

Vermischtes.

* **Straßenschlacht in Budapest.** Berlin, 14. März. Wie die Morgenblätter aus Budapest melden, kam es auf einem der belebtesten Plätze zu einer Schlägerei zwischen drei betrunkenen Soldaten und Passanten. Ein großes Polizeiaufgebot mußte herbeigeholt werden, um die Ruhe wieder herzustellen. Zwischen den betrunkenen Soldaten und den Polizisten kam es zu einer regelrechten Schlacht mit Säbeln und Bajonetten. Bei den Schlägereien sind 30 Personen verwundet worden, darunter mehrere schwer.

* **Bankdirektor Kunert wird ausgeliefert.** Berlin, 14. März. Den Morgenblättern zufolge werden die französischen Behörden dem Ersuchen der Berliner Staatsanwaltschaft stattgeben und den in Paris verhafteten Bankdirektor Kunert ausliefern. Sein Eintreffen in Berlin wird noch in dieser Woche erwartet. Gegen Kunert wird vorläufig nur Anklage wegen Beamtenbestechung erhoben werden.

* **Riesiger Finanzskandal in Paris.** Berlin, 14. März. Nach einer Morgenblättermeldung aus Paris wurde dort am Sonntag der Finanzier Rochette, der bereits vor dem Kriege im Mittelpunkt einer gigantischen Betrugsaffäre gestanden hatte und während des Krieges zu mehrjähriger Gefängnis verurteilt worden war, mit mehreren Komplizen verhaftet. Das „Journal" meldet, daß in den letzten Tagen gegen Rochette über 10 000 Anzeigen wegen Betruges eingelaufen seien. Die erschwindelten Beträge werden bisher auf 40 Millionen Franken geschätzt. Rochette hat weite Kreise der Bevölkerung durch sensationelle Ankündigungen verführt, ihr Geld für Börsentransaktionen bei ihm anzulegen.

* **Festnahme von Schaufenstereinbrechern.** Berlin, 14. März. In der vergangenen Nacht wurden in der Kaiser Wilhelmstr. drei Schaufenstereinbrecher ergriffen. Sie leisteten bei der Festnahme durch Polizeibeamte heftigen Widerstand. Die Beamten wurden von einem der drei mit einem Brecheisen angegriffen und trugen nicht unerhebliche Verletzungen davon.

* **tu Antrag auf Wiederaufnahme des Leiserde-Prozesses.** Hannover, 14. März. Im Prozeß gegen die beiden Leiserder Eisenbahnattentäter ist seitens ihrer Rechtsbeistände ein Wiederaufnahmeverfahren beantragt worden, da sich eine Anzahl neuer Momente ergeben hat. Die Entscheidung, ob dem Wiederaufnahmeverfahren stattgegeben wird oder nicht, ist noch nicht gefallen.

* **Mord und Selbstmord.** Gleiwitz, 14. März. Bei einer geschäftlichen Auseinandersetzungen geriet in der Nacht zum Montag der Kaufmann M. Pollok und der Dentist Hugo Podstoletz in Streit, der schließlich damit endete, daß Pollok eine Pistole zog und auf seinen Gegner mehrere Schüsse abgab, die ihn sofort töteten. Pollok selbst jagte sich nach der Tat eine Kugel in den Kopf und wurde schwer verletzt ins Städtische Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstarb.

Energie aus Sonnenstrahlen.

London, 13. März. Wie aus Moskau berichtet wird, hat Professor Weinberg in Leningrad ein Instrument erfunden, mit dessen Hilfe es möglich ist, die Sonnenstrahlen in Energie umzuwandeln. Mit dem Instrument soll bereits eine Kraft von 100 PS. erzeugt worden sein (?) — Schon seit ältester Zeit versuchen die Menschen aus der sehr naheliegenden Kraftquelle der Sonnenstrahlen Kräfte zu gewinnen, ohne daß man bis jetzt zu produktiven Ergebnissen gekommen wäre. Großzügige Unternehmungen sind in dieser Richtung in Kalifornien gemacht worden, dort hat man eine sog. „Sonnenkraftmaschine" konstruiert, von deren praktischen Ergebnissen man nach weiterer Vervollkommnung sehr viel erhofft, da schon das jetzige System sich bewährt. Wir werden darüber noch berichten. D. R.

Theater der Stadt Münster.

Egmont.
Trauerspiel von Goethe.

Münster, 14. März.

Zum Volkstrauertage war der „Egmont" im Theater der Stadt Münster der rechte Abschluß durch die straffe Zusammenfassung der dramatischen Momente, durch die Dr. Niedecken-Gebhard als Spielleiter die undramatischen Längen des Stückes zu bannen versuchte. An sich genommen, ist der „Egmont" nicht sonderlich geeignet, auf das Publikum einen starken Reiz auszuüben, denn „Egmont" ist ohne die packende dramatische Wucht. Der Reichtum an poetischen Schönheiten verdichtet sich nicht zum eigentlichen Drama, weil dem Helden, dem Hauptträger des Spiels, jeder dramatische und tragische Zug fehlt. In den einzelnen Szenen allerdings ist das ganze Füllhorn von des Dichters Kunst ausgegossen, die einzelnen Gestalten sind geniale Schöpfungen, scharf und treffend gezeichnet. Aber sie geben zusammengenommen im Ablauf der Geschehnisse nicht ein vom Helden bekämpftes großes dramatisches Schicksal. Das Publikum hat wohl Furcht, aber keine Spannung und Hoffnung, denn Egmont nimmt sich nicht gegen das vom Publikum schon geahnte Unheil, wie etwa Oranien es tut, er kämpft nicht und will nicht kämpfen. Er geht blind in den Tod, und so wird das Publikum um das wahrhaft Große im Drama betrogen.

Die Erkenntnis dieses dramatischen Mangels hat die Spielleitung zu ganz besonderer Maßnahme bei der Inszenierung geführt. Möglichste Zusammenfassung und rascher Fortgang des Ereignisses waren das notwendige Ziel, dem ohne Bedauern die undramatische und sehr undankbare Szene der Margarete von Parma zum Opfer fallen konnte. Alles mußte dazu dienen, die Charaktere recht zu zeichnen und aus ihnen heraus die Reihe der Handlungen glaubhaft und selbstverständlich zu machen. Neben der subjektiven, jedem einzelnen Schauspieler zur Aufgabe gemachten Charakterisierung gehörte im besonderen Maße die Milieuzeichnung. Treffender ist der Kleinbürgersinn der Krämer, Schneider, Zimmermann und Seifensieder nicht zu unterstreichen als durch die Umrahmung mit dem kleinstädtischen Marktplatz, eine Bildleistung von Karl Busch, die Anerkennung verdient. Treffende Charakteristik der Kleinwelt und Beengtheit von Clärchens Mutter gab die Wohnstube, eine Spitzweg-Kammer mit all den unbedeutenden Nichtigkeiten des engen Horizontes. Solche Bilder stützen in bester Weise die Charakterzeichnung. Der Raum geht aus den Menschen hervor, die in ihm leben, und die Menschen sind wieder seine Erzeugnisse. Die Köstlichkeit der Milieuschilderung gehört zu den Schönheiten dieses Abends.

Die Hauptfigur hatte Albert Johannes zu stellen. Sein Egmont war durchaus der liebwerte, sorglos heitere, ahnungslos seiner Freiheit sich freuende Mann des Volkes, der an keine Gefahr glaubt, dem alle Herzen zufliegen, dem jede große Pose, jede Verschlossenheit und Politik fernliegen. Was Albert Johannes fehlte an der Ausgestaltung dieses liebenswürdig anziehenden Charakters, war das Repräsentative der Figur und ein gewisser Mangel an Nuancierungen im Organ. Der Egmont des Clärchen ist auch in der Stimme im Tonfall der Sprache, die Goethe überreich ausstattete mit Schönheit und Lyrik, ein andrer, als der Egmont der großen Welt und als der verurteilte Egmont. Darauf ist bei der sonst überaus sympathischen Erscheinung seines Egmont weiterhin Wert zu legen.

Eine wirklich dramatische Figur, obwohl nur Episode zur Haupthandlung, ist Clärchen. Sehr zart und groß war die Art, wie Elien Hamacher sie auffaßte, ohne die passive Greichenhingabe. Sie verfolgte mit allem künstlerischem Einfühlungsvermögen die Feinheiten dieser Clärchengestalt, fand im Ton die rechte Melodie, fand auch in den Liedern den rechten, von jeder Künstelei freien Ton einfachen Mädchengesanges, sie ließ die Empfindungen des Weibes in allen Ursachen und Auswirkungen erkennen, und vor allem verfiel sie nicht in den so oft gesehenen Fehler, bei der großen Volksszene in schwächliches Klagen zu verfallen. Dort erst wurde sie ganz zum großen Weib der Liebe, dort wuchs sie zu der Größe, die allem Aussicht gehabt hätte, auf die Zagheit der Kleinbürger zu wirken. Nicht das leidende, sondern das starke Weib suchte dort die Handlung an sich zu reißen. Als ihr das nicht gelang, da wird ihr Liebestod leicht erklärt. So wurde die Szene äußerst dramatisch und stellte starke Gegensätze zwischen der Heldin und der feigen, schwachherzigen Gevatterschaft der Bürgerschaft.

Weiter war der Brackenburg einer der zagesten. Kurt Dietrich gab ihm die rechte Weichlingsnatur mit sympathischem Maß. Herbert Dreyer stellte den Alba hin als einen vom Volke gehaßten, finsteren und grausam konsequenten Diplomaten, dem es nicht an Größe und Menschlichkeit in seinen Zielen fehlt. Überhaupt gehörte im ganzen Spiel die rechte Erfassung der Charaktere zu den besten Leistungen des Abends. So bei dem knabenhaften, unkomplizierten Ferdinand, den Karl v. Woedke mit außerordentlich großem Geschick gab, trotz der Schwierigkeit der Rolle, die wirklich verstanden und erlebt werden muß, um sie recht zu bringen. Der Krämer, der Zimmermann, der Seifensieder und der Schneider wurden durch Hans Grell, Erwin Parker, Heinz Gorges und Paul Pape gut erfaßt und individualisiert. Goethe hat hier wirkliche Charaktere geschaffen als Volksvertreter, die, ohne zwar dieselbe dramatische Wirkung zu erreichen, dieselbe Aufgabe zu erfüllen haben wie die Volksmassen bei Schiller oder Shakespeare. Auch der Vansen des Hein Orthmayer war eine gute Darstellung. Der Cloa des Willi Auerbach blieb schwach und farblos. Mit sparsamsten Mitteln aufs schärfste markiert war die Margarete durch Elly Reicher. Liska Bonney als Mutter zeigte für diese Rolle wieder ihre große Eignung. In den übrigen Rollen, Oranien durch Knut Hostwig, Machiavell durch Ludwig Rey, Richard durch Karl Meier, Buyck durch Gerhard Klumpe und Puysum durch Ludwig Poetsch bestätigten sich ebenfalls die Sorgfalt bei der Einstudierung wie bei der Auswahl der Spieler zu den geeigneten Rollen.

Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg leitete das Orchester zu Beethovens Musik. Eine überraschende, aber große Idee war die Verlegung der Ouvertüre nach der Verhaftung des Egmont. Dadurch wird die Tragik der Ouvertüre an die rechte Stelle gerückt, zugleich aber der bevorstehende Tod Egmonts versöhnlicher durch den Freiheitsjubel des Schlußteils. Diese Ouvertüre, die meisterlich gespielt wurde, gehört zu den genialsten Schöpfungen Beethovens. So beziehungsreich die Zwischenaktmusik und so wirkungsvoll auch sie der Handlung Spiegel und Vorbereitung ist, so bleibt die gedankenreiche Ouvertüre doch das Meisterstück der ganzen Egmontmusik. Und gerade an dieser Stelle scheint sie erst ganz in dem passenden Rahmen zu stehen, der ihrer scharfen Charakterisierung die rechten Lichter verleiht.

Der Beifall für diese im ganzen ausgezeichnete Aufführung war stürmisch und verdient.

Rudolf Predeek.

[Karl-Ernst-Osthaus-Bund.] Im Anschluß an die Christian Rolf-Feier im Dezember 1924 setzte innerhalb der Hagener Bürgerschaft eine Bewegung ein, welche aus der Erkenntnis quoll, daß es zur Ehre des Namens der Stadt Hagen und ihrer Bürgerschaft nötig ist, die Arbeit, die Karl Ernst Osthaus sterbend verlassen mußte, wieder aufzunehmen und einen Mittelpunkt des Hagener Gemeinschaftswerkes zu schaffen. So ist der Plan zu einer Vereinigung entstanden, welche diesem Zweck dienen soll und die den Namen „Karl Ernst Osthaus-Bund" führt. Der Zweck des Bundes ist die Pflege und Förderung der bildenden Künste und des Kunstgewerbes in Hagen, insbesondere 1. durch Belehrung und Vorbild, namentlich durch Ausstellungen und Vorträge und durch allmähliche Anlage einer guten Sammlung. 2. Durch Zusammenschluß aller, die unseren Kulturbesitz auf dem Gebiete der bildenden Kunst zu erhalten und zu mehren trachten. 3. Soweit möglich durch Förderung der Schaffenden. Der Bund soll mit den Unternehmungen für andere Zweige der Kunst in Hagen (Städtisches Schauspielhaus, Konzertgesellschaft u. a.) in einheitlicher Kunstpflege Hand in Hand arbeiten.

[Reinhardt in Paris.] Die Vereinigung der Korrespondenten der deutschen Zeitungen in Paris gab am Sonntag mittag zu Ehren von Max Reinhardt ein Frühstück, dem als Vertreter der Pariser Bühnendirektoren Genier und als Vertreter der Vereinigung der Bühnenangehörigen Harry Baur beiwohnten. Der Vorsitzende Paul Block begrüßte Professor Reinhardt und unterstrich dessen Bedeutung für die Entwicklung des deutschen Theaters. Harry Baur erinnerte seinerseits an den völkerverbindenden Gedanken, der der Kunst inne wohnt und trat lebhaft für jene Theaterinternationale ein die Genier zu verwirklichen gedenke. Um dieses Werk zu vollenden, bedürfe man der deutsch-französischen Zusammenarbeit. Auch Genier sprach in diesem Sinne. Er versicherte Max Reinhardt, daß, wenn dieser sich entschließen würde, im Juni im Rahmen einer internationalen Theaterverständigung mit seiner Truppe nach Paris zu kommen, er eine gute Aufnahme finden werde. Das französische Volk wolle die Verständigung und es sei nicht immer gut, wenn man deutscherseits die Stimme des französischen Volkes nach gewissen Presseäußerungen beurteilt.

[Akademische Nachrichten.] Im Alter von 87 Jahren verschied in Wien der emerit. ordentliche Professor der Mathematik an der dortigen Universität Dr. Franz Mertens. Er stammt aus Schroda, Posen, und war Schüler von Kummer, Kronecker und Weierstraß. — Der ordentliche Professor für Raumkunst- und Bauformenlehre an der Technischen Hochschule in Hannover, Architekt und Maler Geh. Regierungsrat Dr. Ing. h. c. Gustav Halmhuber ist zum 31. März 1927 von den amtlichen Verpflichtungen entbunden worden.

[Die „Nachfolge Christi" in fünfhundert Ausgaben.] Mehr als siebenhundert alte und neue Ausgaben der „Nachfolge Christi" in den verschiedensten Sprachen bis zum Chinesischen hat ein verstorbener Genter Architekt zusammengebracht. Die Sammlung, bei der sich auch eine kleine Bibliothek über Thomas a Kempis befindet, wird in Gent bei De Tavernier im ganzen zum Verkauf kommen; der Katalog ist im Druck. pn.

Handel und Volkswirtschaft.

Essener Kurenbörse.

tu **Essen**, 14. März. **(Tel.)** Die heutige Essener Börse verkehrte in ruhiger Haltung, obwohl fast alles unveränderte Kurse genannt wurden. Von Steinkohlenkuxen wurden Karolus Magnus zu einem um 100 niedrigeren Kurse angeboten und umgesetzt. Ewald 1000 Mk. höher im Verkehr, Graf Schwerin zu etwa letzten Preisen und Heinrich plus 200 Mark. Von Steinkohlenaktien war Umsatz zu verzeichnen in Adler, plus 1 Prozent. Dahlbusch, plus 2 Prozent, Lothringen unverändert im Verkehr. Vereinigte Stahlwerke notierten 144 Prozent Geld zu 147 Brief. Von Braunkohlenwerten war nur Geschäft in Lucherberg, die 100 Mark gebessert waren. Kaliwerte ganz ruhig. Geschäft fand nur statt in Burbach, Hope (minus 50 Mark) und Siegfried Gießen (minus 200 Mark). Die Notierungen waren nominell und gegen die Vorbörse kaum verändert. Kaliaktien hatten Geschäft in Kaliindustrie zu etwa letzten Preisen, Krügershall dagegen, wohl auf die Meldung einer Kapitalerhöhung hin, zu einem um 3 Prozent gebesserten Kurs, zu verzeichnen. Ferner waren noch Niederschachten, plus 1 Prozent, und Wittekind minus 2 Prozent, im Handel. Industrieaktien ohne Geschäft bei unveränderten Notierungen.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Amsterdam**, 14. März. **(Tel.)** London 12,12¼; Berlin 59,26½; Paris 9,77; Schweiz 48,07; Wien 35,17½; Kopenhagen 66,55; Stockholm 66,75; Oslo 65,33; Newyork 2,49 7/18; Brüssel 34,73; Madrid 43,22; Italien 11,18.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 14. März. **(Tel.)** Kaffee: Brasilofferten waren zum Teil bis 1 Sh. höher, auch Terminpreise waren etwas erhöht. Am Lokomarkt erhielt sich gutes Geschäft. Santos spezial notierte 104—110, extra prima 90—100, prima 86—90, superior 83—86, good 78—82, Rio 70—76, gewaschene Rio 115—180. Kakao: Das Geschäft blieb heute bei unveränderten Lokalpreisen und steiger Tendenz ziemlich ruhig. Reis: Die Umsatztätigkeit hielt sich heute nur in engen Grenzen doch blieb der Markt in Haltung und Preisen unverändert. Auslandszucker: Exzinfluß durch den ruhigen Börsenschluß am Sonnabend in Newyork macht sich hier abwartende Stimmung bemerkbar. Die Tendenz war bei unveränderten Preisen ruhig. Schmalz: Tendenz ruhig. Amerikanisches notierte 31, amerikan. raffin. 32—32¼, Hamburger Schmalz 37½ Dollar je 100 Kg. netto. Getreide: Bei minimalen Umsätzen war die Tendenz stetig, die Preise waren nominell unverändert. Mehl: Tendenz ruhig. Weizenauszugsmehl hies. Mühlen 44½—44¾, Bäckermehl hiesiger Mühlen 39,5—39¾, Auszugsmehl inländ. Mühlen 38,5 bis 39,5; Weizenmehl inländ. Mühlen 32—34, Weizenmehl amerikan. 37,5—38¾ Dollar, 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 36¾ bis 38¼ Roggengrobmehl hies. Mühlen 28¾—30, 70prozentiges Roggenmehl inländ Mühlen 33,5—34,5, Roggengrobmehl inländ. Mühlen 26,5—27,5. Hülsenfrüchte: Die Umsatztätigkeit hielt sich auf Basis letzter Preise und schleppender Tendenz: in engen Grenzen. Futtermittel: De vorhandene Nachfrage konnte aus dem vorhandenen Material leicht befriedigt werden. Die Tendenz war bei unveränderten Preisen ruhig. Öle und Fette: Tendenz ruhig. Preise unverändert. Gewürze: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Montagschemikalien: Tendenz ruhig. Preise unverändert. Paraffin und Wachs: Tendenz ruhig.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 14. März. **(Tel.)** Schlußkurse.

		14. 3	12. 3.			14. 3	12. 3.
Weizen	Mai	138⅞	138¼	Hafer	Mai	45¾	46 ⅛
"	Juli	132⅜	133	"	Juli	46	46⅛
"	Sept.	130⅛	130⅜	"	Sept.	44⅛	44⅞
Mais	Mai	76⅞	77⅛	Roggen	Mai	104⅛	105¼
"	Juli	81⅛	81⅞	"	Juli	102⅞	103⅝
"	Sept.	84⅛	84⅜	"	Sept.	98	98¾

tu **Newyork**, 14. März **(Tel.)** Schlußkurse.

	14. 3	12. 3		14. 3	12. 3
Weizen 2, rot	146⅜	146¼	Roggen, cif.	115⅛	116¼
hart	153⅛	153¼	Mehl, clear pat.	6,90	6,90
Mais 2	84⅞	85⅛	Getr.-Fr.-Frachtgl	2	2
Hafer 3	56¼	56⅝	oto. nach d. Kont	15	15

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 14. März. **(Tel.)** Kupfer: März Geld 118,5, Brief 119; April Geld 118,75, Brief 118,75; Mai Geld 119, Brief 119; Juni Geld 119, Brief 119,25; Juli Geld 119,25, Brief 119,5; Aug. Geld 117,25, Brief 117,5; Sept. Geld 117,5, Brief 117,75; Okt. Geld 117,75, Brief 118, Nov. Geld 118, Brief 118; Dez. Geld 118,25, Brief 118,25; Jan. Geld 118,5, Brief 118,5; Febr. bez. 118,25, Geld 118,25, Brief 118,25. Tendenz: schwach. Blei: März bez. 56,75, Geld 56,5, Brief 56,75; April bez. 56,75, Geld 56,5, Brief 56,75; Mai Geld 56,5, Brief 56,75; Juni Geld 56,75, Brief 57; Juli bez. 57, Geld 57, Brief 57,25; Aug. Geld 57, Brief 57,25; Sept. Geld 57, Brief 57,25; Okt. Geld 57, Brief 57,5; Nov. Geld 57, Brief 57,5; Dez bez. 57,25, Geld 57,25, Brief 57,5; Jan. Geld 57,25, Brief 57,5; Febr. Geld 57,25, Brief 57,5. Tendenz: schwächer. Zink: März Geld 61,25, Brief 61,25; April Geld 61, Brief 62; Mai Geld 61,25, Brief 61,5; Juni Geld 61,25, Brief 61,5; Juli Geld 61,25, Brief 61,5; Aug. bez. 61,75, Geld 61,5, Brief 61,75; Sept. Geld 61,5, Brief 61,75; Okt. Geld 61,5, Brief 61,75; Okt. Geld 61,5, Brief 62; Nov. Geld 61,5, Brief 62; Dez. Geld 61,5, Brief 62; Jan. Geld 61,75, Brief 62; Febr. Geld 61,75, Brief 62. Tendenz: still.

tu **Hamburg**, 14. März. **(Tel.)** Silber, Brief 77, Geld 76; Zink, Brief 62,5, Geld 61,75. Kupfer: März Brief 119,25, Geld 119; April Brief 119, Geld 118,25; Mai Brief 119,25, Geld 118,5; Juni bez. 118,75, Brief 119., Geld 118,75; Juli bez. 118,75, Brief 119,25, Geld 118,75; Aug. Brief 119, Geld 118,75; Sept. Brief 118,75, Geld 117,75; Okt. Brief 119, Geld 118,25; Nov. Brief 119,5, Geld 118,75; Dez. bez. 119,25—119, Brief 119,25, Geld 118,75; 1928: Jan. 119, Brief 119,25, Geld 118,75; Febr. bez. 118,75, Brief 118,75, Geld 118,25. Tendenz: abgeschwächt. Zinn: März Brief 628, Geld 622; April Brief 622, Geld 613; Mai Brief 610, Geld 602; Juni Brief 603, Geld 597; Juli bez. 600, Brief 599, Geld 597; Aug. Brief 597, Geld 587. Tendenz: schwächer.

Londoner Metallnotierungen.

tu **London**, 14. März. **(Tel.)** Schluß. Kupfer Standard per Kasse 55¾—56⅛; dito per drei Monate 56⅝—56½; Elektrolytkupfer per Kasse 62¾—63; dito per drei Monate —; Best Selected 61—62¼; Zinn Standard per Kasse 312¼—312½; dito per drei Monate 299¼—299⅝; Blei per Kasse 28 1/16; dito per drei Monate 28½; Zink per Kasse 31 1/16; dito per drei Monate 31 3/16; Silber 25 3/16; dito per drei Monate 25 1/16; Geld 84,10¾.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 14. März. **(Tel.)** Schluß. März 7,29; Mai 7,43; Juli 7,55; Oktober 7,61; Dezember 7,65; Januar 7,67. Tendenz: ruhig (8000 Umsätze).

tu **Newyork**, 14. März. **(Tel.)** Eröffnung. März 13,82; Mai 13,92—13,94; Juli 14,10—14,12; Oktober 14,24—14,25; Dezember 14,40—14,43; Januar 14,42. Tendenz: leicht abgeschwächt.

tu **Newyork**, 14. März. **(Tel.)** Zweites. März 13,78; Mai 13,90; Juli 14,05; Oktober 14,19; Dezember 14,35; Januar 14,38. Tendenz: leicht abgeschwächt.

tu **Newyork**, 14. März. **(Tel.)** Schluß. März 13,66; Mai 13,77—80; Juli 13,91—92; Oktober 14,09—10; Dezember 14,25; Januar 14,26—27. Loko 14,00. Tendenz: leicht abgeschwächt.

tu **New Orleans**, 14. März. **(Tel.)** Eröffnung. März 13,93; Mai 13,95; Juli 14,05; Oktober 14,14; Dezember 14,25; Januar —. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 14. März. **(Tel.)** Zweites. März 13,84; Mai 13,89; Juli 14,00; Oktober 14,09; Dezember 14,17; Januar —. Tendenz: kaum stetig.

tu **New Orleans**, 14. März. **(Tel.)** Schluß. März 13,70; Mai 13,74—75; Juli 13,86—87; Oktober 13,97—98; Dezember 14,08; Januar 14,10. Loko 13.75. Tendenz: leicht abgeschwächt.

Viehmärkte.

tu **Elberfeld**, 14. März. **(Tel.)** Auftrieb: Großvieh 545, Ochsen 192, Bullen 45, Kühe 219, Färsen 70, Fresser 19, Kälber 454, Schafe 114 Schweine 2883. Marktverlauf: Mittleres Geschäft in allen Gattungen, einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM. Ochsen a1) 60—62, a2) —, b1) 54—56, b2) —, c) 46—52, d) —; Bullen a) 56—58 b) 50—52, c) 46—49, d) —; Kühe: a) 50—54, b) 40—46, c) 30—36, d) 20 bis 30; Färsen a) 60—61, b) 52—56, c) 46—50; Fresser 42—48; Kälber a) —, b) 75—80, c) 65—70, d) 45—60; Schafe —; Schweine a) 63—64, b) dito, c) 62—63, d) 61—62, e) 59—60, f) —, g) 50—56.

tu **Köln**, 14. März. **(Tel.)** Auftrieb: Großvieh 1048, Ochsen 335, Bullen 102, Kühe 543, Färsen 53, Fresser 15, Kälber 1274, Schafe 66, Schweine 6594. Marktverlauf: Großvieh: Bestes Großvieh auch noch höher bezahlt, ruhig geräumt. Kälber: Beste Kälber gesucht, ruhig geräumt, Schafe —, Schweine: Bei flauem Geschäft langsam geräumt. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM. Ochsen a1) 58—62, a2) 52—57, b1) 45—52, b2) 38—44, c) 28—34, d) —; Bullen a) 54—58, b) 50—53, c) 44—49, d) —; Kühe a) 50—54, b) 42—48, c) 32—40, d) 20—28; Färsen a) 56—60, b) 47—54, c) —; Fresser —; Kälber a) 70—75, c) 58—66, d) 42—55; Schafe —; Schweine a) 60 bis 63, b) 58—62, c) 58—62, d) 56—60, e) 54—57, f) —, g) 50—56.

Luftfahrt.

l **Zur Hagener Flugplatzfrage.** Hagen, 14. März. In aller Stille vollzog sich Samstag in Hagen die Gründung eines Luftfahrtvereins Hagen, als Ortsgruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes. Zweck des Verbandes ist in erster Linie, der breiteren Masse die Bedeutung des Luftfahrtwesens für die Gegenwart und Zukunft klar zu machen. Ganz besonders aber wird sich der Verein für die Schaffung eines Flugplatzes in Hagen einsetzen.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund; El.: Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Langenberg Welle 468,8; Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Dienstag 15. März. 1.30: Köln (für La, Mü, Do): Musik. ⊙ 2.30: Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ⊙ 4: Münster (für Mü, Do): Erika Fischer: Wesen, Zweck und Ziele der gesundheitlichen Gymnastik. ⊙ 5: Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. Auber: Ouv. Der schwarze Domino. — Mehul: Gavotte. — Verdi: Aus Die Macht des Geschicks. — Strauß: Fesche Geister. — Brase: Belvedere. Menuett. — Kalman: Aus Die Zirkusprinzessin. — Eilenberg: Schlittenfahrt. ⊙ 6.10: Dortmund (für Do, La, Mü): Ing. Herberholz: Wunder der Technik. ⊙ 6.35: Köln (für La, Mü, Do): Gewerbeoberlehrer Kettering: Gelernter oder ungelernter Arbeiter? ⊙ 7.15: Münster (für Mü, La, Do): Einf. in die spanische Sprache. ⊙ 7.40: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Stulz, Köln: Das Parteisystem der Ver. St. von Amerika: Die Politiker. ⊙ 8.15: Köln (für La, Mü, Do): Wagnerabend. Leit.: Dr. Buschlötter. Mitw.: Maria Bernhard-Ulbrich (Sopran), Kammersänger Reinfeld (Tenor). Einf. Worte: Dr. Anheißer. Rienzi: Ouv. Tannhäuser: Einl. zum 2. Aufzug, Arie der Elisabeth und Duett mit Tannhäuser. Meistersinger: Vorspiel. Am stillen Herd. Faust-Duo. Lohengrin: Einl. zum dritten Aufzug, Brautchor und Szene im Brautgemach. Der Ritt der Walküren. ⊙ 10.20: Funkstille.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Kunstkritik **Dr Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.**

Liebe Tante Minna!

Du hast unrecht, liebe Tante! Erstens dient Lavaren nicht nur zum Haarewaschen, sondern auch zur Haarpflege. Mit einem Paket für 30 Pfennig reichst Du für zwei Haarwäschen, mit einer Streudose für 60 Pfennig aber kann sogar Deine Tochter ihren Bubikopf wenigstens zehnmal ausgiebig waschen. Beide Male habt Ihr die Haarpflege obendrein! Ist das nun wirklich teurer als das von Dir bisher gebrauchte Haarwaschmittel?

Außerdem aber scheinst Du noch gar nicht das Lavaren-Blüten-Shampoon zu kennen. Es kostet nur 20 Pfennig pro Beutel. Allerdings wird es nur zur Haarwäsche empfohlen; dafür aber duftet es, und zwar so stark, daß nicht etwa nur der Beutel duftet, wenn Du ihn an die Nase hältst, sondern auch das Haar riecht angenehm und nachhaltig, sobald es gewaschen und getrocknet ist. Also Du hast die Auswahl, d. h. Dr kannst für Pfennigwerte alles probieren.

Dein Neffe Fritz!

Strümpfe kauft man gut und billig bei **HERTZ u. Co**

Fachmännische Bedienung in unserer vorbildlich eingerichteten Spezial-Abteilung.

Beschlagnahmefreie 5-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad, elektr. Licht usw. i. Südviertel p. bald zu mieten ges. Tausch-Wohnung wird hierdurch frei. Offert unt. B. C. 767 an die Geschäftsst. *fz

Wohnungs-Tausch!

Schöne, große, sonnige 5-Zimmer-Wohnung, 1. Etage, Friedensmiete 800 Mk., gegen 5—6-Zim.-Wohnung, Preislage 800—1200 Mk., zu tauschen gesucht. Mauritz bevorzugt. Offerten unter F G 771 an die Geschäftsstelle. *6569

Immer so frisch –

Kruschen-Salz erhält den gesunden Menschen frisch und elastisch,
Kruschen-Salz reinigt das Blut,
Kruschen-Salz bedeutet für Leber und Nieren eine Hilfe in den normalen Funktionen,
Kruschen-Salz regt den Stoffwechsel an, die Folge ist:
Kruschen-Salz wirkt belebend und erfrischend auf den gesamten Organismus.

In allen Apotheken und Drogerien M. 3.— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.
BEUTHIEN & SCHULTZ G. M. B. H., BERLIN N 39, PANKSTRASSE 13—14

Vertreter: K. Brosowski, Münster i. W., Hamburgerstr. 38. Fernruf 2103 r9934r



Kluge Männer folgen dem Zeichen in ihrer Hand und **trinken** Mm

MATHEUS MÜLLER · SEKTKELLEREI · ELTVILLE

Zu beziehen durch den Weinhandel • Generalvertreter für den Großhandel:

H. A. C. Westphal G. m. b. H. Düsseldorf, Ludwig-Löwe-Haus, Fernruf 223. r8446

Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Körner, Studiendirektor an der deutschen Schule in Windhuk, Südwestafrika über **Das Deutschtum in Südwest**

Mittwoch, 16. März abds. 8¼ Uhr im Ludwigshause, Burgsteinfurt

Eintritt 1.20 R.-M. (Im Vorverkauf 1 R.-M. i. d. Buchhandlungen) — Schüler 50 ₰ —

Der Ortsausschuß.
Fürst zu Bentheim und Steinfurt, Fräulein von Beulwitz, Bongen, Brood, Emanuel, Fund, Hammerschmidt, Hoppe, Kraemer, Lagemann, Regelmeier r9923y

Schweine-Verkauf.

Im Auftrage der Schweinezuchtgenossenschaft Vinnenberg werde ich am **Montag den 28. März, nachmittags 2 Uhr** vor der Wirtschaft Horstmann-Vinnenberg öffentlich meistbietend gegen bar u. Credit verkaufen:

13 hochtragende Erstlingssauen
13 deckfähige Eber
anschließend
mehrere Bullenkälber.

Die Tiere stammen von eingetragenen Eltern besten Blutes, die bereits mehrfach prämiert sind. Für Trächtigkeit und Deckfähigkeit wird Garantie geleistet. Auf Wunsch können die verkauften Tiere noch einige Tage im Gewahrsam des Besitzers verbleiben.

Käufer werden freundlichst eingeladen.

Warendorf, den 10. März 1927.

Fritz Schoneberg, vereid. Auktionator

Für unsere **Beiten- und Gardinenabtlg.** suchen wir per 1. Mai tüchtige h3977y

Verkäufer(innen)

nur bestempfohlene Kräfte wollen sich melden.

Gebr. Alsberg Recklinghausen

Tüchtiger Buchhalter und per sofort oder später durchaus selbständigen und gewandten

Buchhalter(in) fl180y

Nur lückenlose Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen u. **B M 739** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. finden Berücksichtigung.

Verziehungshalb. beabsichtige ich sofort mein 15 Min. vom Bahnhof, 4 Stationen von Münster gelegenes, massives zweist. *

Einfamilien-Wohnhaus mit Diele, 5 Zimmer, Küche, Spülküche, Auto-Garage, gr. Stallung, ca. 7—800 qm großem Garten mit ca. 30 tragbaren Obstbäumen und evtl. 1 Morgen Land, zu verpachten. Es kann Gärtnerei od. Geflügelfarm eingerichtet werd. Offert. unt. A B 5254 an die Geschäftsstelle.

Offene Wohnungen

Beschlagnahmefreie abgeschloss. Wohnung, parterre, 4 Zimmer u. Küche, Miete 50—60 Mk. monatlich zu vermieten. Miete einige Jahre im voraus oder Hypothek erwünscht. Offt. unt. C C 1754 an die Geschst. f1217

Möbl. *6567

Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu vermieten. Augustastr 65, I.

Gut möbl. gemütlich. **— Zimmer, —** heizbar u. mit elektr. Licht, auf sofort oder zum 1. 4. billig zu vermieten. * Hornstraße 10, I. Et.

2 fl., gerade, möbl. **Mansardenzimmer** an ruh., berufst. Dame zu vermieten, evtl. auch ein leeres Zimmer. Näh. Geschäftsstelle.*

Gesuchte Wohnungen

Leeres Zimmer von berufstät., älter. Fräulein gesucht. Offert unt. K Z 738 an die Geschst. *6562

Bald zu mieten gesucht Wohn- u. Schlafzimmer von kinderlos., solid., jung. Ehepaar. Gefl. Offerten mit Preisang. unter Z A 5253 an die Geschäftsstelle. h4000

Haustausch Münster-Siebengebirge am Rhein.

Hausbesitzer in schönstem Badeort am unbesetzten Rhein wünscht nach Münster zu verziehen und dort Haus von 10—12 Räumen zu tauschen, evtl. kommt Verkauf in Frage.

Geboten wird herrsch. Villa in großem Gart. ohne Mitbewohner, 9 Räume, Küche, Bad u. Diele. h3874)

Offerten erbeten unt. L M 5186 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kinderlos., ruh. Ehepaar sucht kleinere **— Wohnung, —** —3 leere Zimmer u. Küche, auch Mansarden-Wohng. Zahle gute Miete im voraus. Instandsetzung wird übernommen. Offert. unt. F F 1767 an Geschst. *

Bäckerei verbunden mit Laden, vollständig. Inventar und fl. Wohnung, zum 15. 6. zu vermieten. Offt. unt. S S 1767 an die Geschäftsstelle. *

Laden, ca. 30—40 qm, zu sofort od. später für saubere Branche in Hauptgeschäftsgegend gesucht. Offt. unt. M E 5 an Geschäftsstelle. o7862x

Offene Stellen

Ff. herrschaftl. Haus ein perfekte **Köchin gesucht** bek. mit Einkochen. Mai oder früher. *6555t

Baronin van der Borch Borden bij Zutphen Holland.

— Lehrmädchen — gesucht. Gute Handschr., sicheres Rechnen u. Maschinenschreiben erford. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle. *

Zum 1. April älter., kathol. **— Mädchen —** für Haus und Küche gesucht. Daselbst 14—16-jähriges **Mädchen** für tagsüber zu Kindern gesucht. Offert. unter F K 699 an die Geschäftst. dfs. Bl. *6550

Alleinmädchen, in Küche und Hausarbeit erfahren, mit guten Zeugnissen, zum 1. oder 15. April gesucht. * **Frau Generaloberarzt Dr. Siemon,** Moltkestraße 13. I.

Suche zum 1. 4. für fl. Privathaushalt tüchtiges, braves **Alleinmädchen** für alle Hausarbeit. Gute Zeugnisse erford. **Frau E. Becking,** Königstraße 59, I.

Tüchtiges, braves **— Mädchen —** für Hausarbeit u. zum Bedienen der Gäste gesucht. h4002) **Frau Riehemann,** Hotel zum Walfisch, **Borghorst.**

Suche zum 1. oder 15. April ein h3999) **Kinderfräulein** für meine 3 Knaben, in der Hauptsache für den Kleinsten von 1½ Jahren. Selbig. muß schon in ähnlicher Stellung tätig gewesen sein und gute Zeugnisse aufweisen können sowie auch im Nähen erfahren sein. Offerten mit Gehaltsanspr. erbet. an h3999) **Frau Bernard Linde, Rheine i. W.,** Poststr. 22.

Suche zum 1. 4. ein kath., sauberes u. ehrl. **— Mädchen —** im Alter von 17—18 Jahren, zur Erlernung der Küche u. des Haushalts. Dasselbe muß gegebenenfalls beim Bedienen der Gäste mit aushelfen. Gutes Essen und freundl. Behandlg. Lohn nach Übereinkunft. Offerten unter D E 769 an die Geschäftsstelle dfs. Bl. *

Filialleiterin für Lebensmittel-Geschäft, welche sich mit etwas Kapital beteiligt, gesucht. Offert. unter Z Z 5252 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Biete hohen Verdienst für rühr. Stadtvertr. zum Besuch von Privatkundschaft durch den leicht. Verkauf eines Artikels aus der Elektropatentbranche (D. R. P.) Muster Mk. 5,- Anzahlung. Persönlich vorzustellen: Mittwoch, den 16. März morg. von 10—12 Uhr nachm. von 3—6 Uhr im Hotel Reichshof, Münster i. W. am Bahnhof r9948e

Wir stellen für unsere Abteilung **Baubeschlag u. Kleineisenwarenfabrik** **Schlosserlehrlinge** ein *e Selbstgeschrieb. Angeb. an **Kappen & Co.** Maschinenfabrik und Maschinenhandlung.

Suche zum 1. 4. oder später einen kathol. * **Ackerknecht,** nicht unter 18 Jahren. **A. Woltering,** Angelmodde b. Wolbeck

2 Schneider-Gesellen sofort gesucht. r9943 **Georg Schortemeyer, Greven i. W.** Wilhelmstraße 10.

Großstückarbeiter für sofort gesucht. r9946 **Gerhard Offenbrink,** Schneidermeister, Telgte.

Gesuchte Stellen

Ehrliches, fleißiges * **Mädchen,** das in Küche und allen Zweigen des Haushalts erfahren ist, sucht Stellung als **Stütze** in bess. Hause, zum 1. 4. 1927. Briefe sind zu richt. an **F. Sandjohann, Münster i. W.,** Steinfurterstraße 177.

Ich suche für meine Tochter, 20 Jahre alt, kath., per sofort eine Stelle nach auswärts zur **Erlernung der Küche.** Es kommt nur ein Privathaushalt mit Familienanschluß und guter Behandlung in Frage. Am liebsten bei einem Lehrer oder Beamten, und wo schon ein Mädchen vorhanden ist. Es kann auch ein klein. Zuschuß gegeben werden. Off. unter L L 1762 an die Geschäftsstelle. *

Junger Mann, 20 Jahre alt, der längere Zeit bei tüchtig. Schlachtermeister in die Lehre war, sucht umständehalber neue **Lehrstelle.** Gefl. Zuschriften erbeten unter **Steinfeld in Oldenbg., Postfach Nr. 12.** h3964)

Junger, nüchterner **Chauffeur,** 23 Jahre alt, gelernter Maschinen- und Auto-Schlosser, Führerschein 2—3 b, sucht sofort sofort oder später **Stellung.** Selbiger verrichtet nebenbei auch andere Arbeit. Offerten unter G. Rh. 93 an die Geschäftsst. ds. Bl. r9931)

† **Totenzettel** † werden schnell angefertigt. **Geschäftsstelle des Münsterisch. Anzeigers, Prinzipalmarkt 13/14.**

Zu kaufen gesucht

Gebrauchter, guterh. **— Holländer —** zu kaufen gesucht. Off. unter J J 1760 an die Geschäftsstelle. *

Gebr. Treibriemen aller Art und Größen zu kaufen gesucht. Off. unter D D 1716 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. *6551

Eichenes Büfett zu kaufen gesucht. Off. unter G H 772 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Flottweg-Motorrad zu kaufen gesucht., möglichst 26 Räder. Offert. mit Preisangabe an Agentur H. Lüers, Holthausen, Kr. Steinfurt. h3998

Wir kaufen große **Mauser-Pistolen,** Kal. 7,63, mit u. ohne Anschlagkolben (Holzfutteral). r9926 **Anders u. Bock Königsberg Pr. 5.**

Zu verkaufen

Wenig gebr. * **— Tonneau —** mit Gummireifen preiswert zu verkaufen. Hansaring 11.

Modernes * **Grammophon** billig abzugeben. Kanalstraße 33, Hintergebäude.

1000 Meter Buchsbaum hat abzugeben * **H. Bormann,** Landschaftsgärtner, **Drensteinfurt.**

— Aquarium, — heizbar, 50×32, mit Pflanzen u. Zierfischen zu verkaufen. * Hammerstr. 24 pt., I.

Herren-Fahrrad, gebraucht, billig zu verkaufen. * Raesfeldstraße Nr. 36, Tür links.

3 Ölbehälter mit Meßapparate billig zu verkaufen. * **Chr. Nordbeck,** Regidiistraße 18.

Schwere, hochtragende **Kuh** hat abzugeben r9942 **Heinr. Bockelmann, Jägerhaus b. Telgte.**

Viehseuse mit Brut tötet unter Garantie h2421xö **Dr. Brensteins** verstärktes **Insektenpulver,** bestes Bekämpfungsmittel der Welt. Zu haben in **Handorf: A. Schwakenberg.** Man achte genau auf den alleinigen Hersteller **Apotheker Franz Schmees**

Form **Tribun** Macco 4 reih 3 Stück M. 2.25 vorrätig bis 50 cm Weite, 3½, 4, 4½ v. 5 cm a noch **Joh. Heinr. Jansen** Geschäft 1, Bogenstraße 10, Geschäft 2, Salzstraße 58, Geschäft 3, Servatiiplatz. r722xy

Reisedamen rout. i. Verkauf v. Maßkorsetts usw. werden sofort eingestellt. 40% Provision. Hervorrag. Neuheiten nur Ia Qualitäten. Angebote unter T 571 a die Geschäftsstelle ds. Blattes. r9914

Zum sofortigen Eintritt gesucht **1 Stütze, 1 Personalköchin.** Es wollen sich nur im Wirtschaftsbetriebe erfahrene Kräfte unter Beifügung von Zeugnisabschriften pp. bewerben. *fz **Café Corso, Dortmund.**

Marienkirchen-Lotterie zu Gunsten der Marienkirche Hannover usw. Ziehg. 2. April 18122 Gewinne u. 6 Prämien im Ges.-W. **160000.-** Höchstgewinne auf ein Doppellos **60000.—** auf ein Einzellos **30000.—** 20000 10000 5000 3000 usw. Einzellos 1 M. Glückskr. 5 St. aus verschied. Tausenden 5 M. Doppellos 2 M. Glückskr. 5 St. aus verschied. Tausenden 10 M. Porto und Liste 30 ₰ extra empf. und ver. Glückskollekte **E. Vendel GmbH. Münster (Westf.) Salzstraße 57** (nur im Hause Weinhdlg. C. Riemer) Spielor senden am zweckmäß. den Betrag verk. p. Postanweis. ein Ausw.